

Universität Wien
Institut für Germanistik
Fachbereich: Sprachwissenschaft

Berufsbezogene Austriazismen im *Austrian Media Corpus* im Zeitraum von 2001 bis 2023

Bachelorseminar: Austriazismen in Raum, Zeit und Medien
Seminarleitung: Univ.-Prof. Dr. Alexandra Lenz, Theresa Ziegler, BA BA MA
Semester: Sommersemester 2024
Verfasser: Michael Obernberger

Wien, August 2024

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Theorie	3
2.1 Konzeptionen der deutschen Sprache	3
2.2 Historische Entwicklung des österreichischen Deutsch	5
2.3 Quellen für Austriazismen.....	6
2.4 Forschungsansatz.....	7
3 Methodik	9
3.1 Das Austrian Media Corpus	9
3.1.1 Entstehung und Inhalte	9
3.1.2 Datenaufbereitung und Suche.....	12
3.2 Analyseverfahren	13
3.2.1 Auswahl der Variablen.....	13
3.2.2 Verfahren der Datenerhebung und -auswertung.....	14
4 Ergebnisse und Diskussion	15
4.1 Fleischhacker_in – Fleischhauer_in -Fleischer_in – Metzger_in.....	15
4.2 Rauchfangkehrer_in – Schornsteinfeger_in – Kaminkehrer_in	18
4.3 Taxifahrer_in – Taxilenker_in.....	20
4.4 Masseverwalter_in – Insolvenzverwalter_in	23
4.5 Baumeister_in – Bauunternehmer_in.....	25
4.6 Pensionist_in – Rentner_in	28
4.7 Hausbesorger_in – Hausmeister_in.....	31
5 Conclusio	34
6 Literaturverzeichnis	37
7 Abbildungsverzeichnis	39
8 Anhang	41
8.1. Regionale Verlaufskurven zu Fleischhacker_in – Fleischhauer_in – Fleischer_in – Metzger_in.....	41
8.2 Regionale Verlaufskurven zu Rauchfangkehrer_in - Schornsteinfeger_in - Kaminkerer_in	43
8.3 Regionale Verlaufskurven zu Taxifahrer_in – Taxilenker_in	45
8.4 Regionale Verlaufskurven zu Masseverwalter_in – Insolvenzverwalterin	47
8.5 Regionale Verlaufskurven zu Baumeister_in – Bauunternehmer_in.....	49
8.6 Regionale Verlaufskurven zu Pensionist_in – Rentner_in.....	51
8.7 Regionale Verlaufskurven zu Hausbesorger_in – Hausmeister_in.....	53

1 Einleitung

Als Austriazismen werden spezifisch österreichische standardsprachliche Ausprägungen des Deutschen bezeichnet, die sich von den übrigen Standardvarietäten des Deutschen unterscheiden. Durch Jakob Ebners „Wie sagt man in Österreich?“ (Ebner 2009), das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016) oder das „Österreichische Wörterbuch“ (ÖWB 2022) sind diese Besonderheiten auf lexikalischer Ebene bereits gut dokumentiert. Auch im Bereich der Korpuslinguistik wurden bereits einzelne Untersuchungen durchgeführt, die als Datenbasis das 2013 neu entstandene *Austrian Media Corpus* heranzogen und den Fokus auf die Erforschung von Austriazismen richteten. Diese setzten sich unter anderem mit den spezifisch österreichischen Ausdrücken des Protokolls Nr. 10 auseinander, die im Zuge des EU-Beitritts Österreichs vertraglich gesichert wurden oder beleuchteten spezifische Fachsprachen in diachroner Perspektive. (s. Koppensteiner 2015; Rivandossi 2023)

Das Themenfeld der Berufsbezeichnungen blieb in der sprachwissenschaftlichen Forschung bisher allerdings unberücksichtigt. Als Forschungsgegenstand finden sie sich vor allem in den Geschichtswissenschaften oder auch in der Onomastik, als Quellen für Familiennamen, wieder. Korpuslinguistische Forschungsansätze, die darüber hinaus die Thematik standardsprachlicher Varietäten miteinbeziehen, wurden bis zu diesem Zeitpunkt nicht verfolgt, obwohl in der österreichische Standardvarietät des Deutschen eine Vielzahl berufsbezogener Austriazismen existieren.

Ziel dieser Arbeit ist es daher auf der Grundlage empirischer Erhebungen eine neue Perspektive auf die standardsprachliche Verwendung von berufsbezogenen Austriazismen zu erlangen. Die Fragestellungen, die dieser Untersuchung zugrunde liegen, behandeln einerseits den quantitativen Vergleich unterschiedlicher Sprachvarianten über den Zeitraum von 2001 bis 2023, fokussieren sich andererseits aber auch gezielt auf mögliche Veränderungen, die bezüglich der Verwendung spezifisch österreichischer Sprachvarianten identifizierbar sind und fragen darüber hinaus nach regionalen Unterschieden des Gebrauchs der untersuchten Varianten.

Die Grundlage der geplanten quantitativen Erhebung bildet dabei das *Austrian Media Corpus*. Dieses digitale Textkorpus umfasst nahezu vollumfänglich Österreichs printmediale Produktion der letzten Jahrzehnte und stellt dadurch erstmals eine spezifisch österreichische Datenbasis für korpuslinguistische Forschungsansätze zur Verfügung. (vgl. Ransmayr 2014: 64) Die daraus gewonnenen Daten werden normalisiert, um Vergleichbarkeit herzustellen. Mittels „einfacher Häufigkeitsanalyse“ werden anschließend die verschiedenen Varianten der jeweiligen Gruppen einander gegenübergestellt und analysiert. (Keibel/Kupietz/Perkuhn 2012: 78)

Der erste Teil der Arbeit widmet sich nun einem Überblick über das Forschungsfeld zur österreichischen Standardvarietät der deutschen Sprache. Zuerst werden die unterschiedlichen Konzeptionen der deutschen Sprache in den Blick genommen, um daran anschließend die historische Entwicklung des österreichischen Deutsch wie auch sprachgeschichtliche Quellen für Austriazismen zu beleuchten. Aus diesen theoretischen Ausführungen sowie einer Übersicht über den aktuellen Forschungsstand werden darauffolgend die Forschungsfragen dieser Untersuchung abgeleitet.

Im Anschluss wird im Kapitel der Methodik einerseits eine detaillierte Darstellung des *Austrian Media Corpus* gegeben, welches die Datengrundlage für dieses Forschungsvorhaben liefert. Andererseits werden in diesem Abschnitt auch die kriteriengeleitete Auswahl der Variablen sowie das Verfahren der Datenerhebung und -auswertung präzisiert. Schlussendlich erfolgt im empirischen Teil der Arbeit die Präsentation der quantitativen Erhebung sowie die Diskussion und Analyse der erzielten Ergebnisse.

2 Theorie

2.1 Konzeptionen der deutschen Sprache

Die Konzeption des Deutschen als plurizentrische Sprache wurde innerhalb der deutschsprachigen sprachwissenschaftlichen Forschung seit den 1980er Jahren erforscht und entwickelt und stellt bis heute ein breit akzeptiertes und verbreitetes Konzept dar. (vgl. Dollinger 2019: 3) Stefan Dollinger hebt in seinem Werk "The pluricentricity debate. On Austrian German and other Germanic standard varieties" die Beiträge der beiden Sprachwissenschaftler Michael Clyne und Ulrich Ammon zur Entwicklung des Konzepts hervor. (vgl. Dollinger 2019: 3) Dieser Ansatz liegt auch dem von Ulrich Ammon sowie Hans Bickel und Alexandra Lenz herausgegebenen „Variantenwörterbuch des Deutschen“ zugrunde. Dabei werden als plurizentrische Sprachen jene Sprachen verstanden, die als nationale oder regionale Amtssprachen in mehreren Ländern zur Anwendung kommen und bei denen sich dadurch „standardsprachliche Unterschiede herausgebildet haben“. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: XXXIX)

Deutsch als Amtssprache findet dabei in den folgenden sieben Zentren beziehungsweise Teilregionen Verwendung: Deutschland, Österreich, Schweiz, Lichtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Von einem Zentrum wird dann ausgegangen, wenn es zur Herausbildung eigener standardsprachlicher Besonderheiten kommt. Als Vollzentren einer plurizentrischen Sprache werden darüber hinaus jene Länder oder Regionen bezeichnet, in denen diese standardsprachlichen Besonderheiten auch autorisierten Eingang in eigene Nachschlagewerke, hier vor allem Wörterbücher, finden und somit festgehalten werden. (vgl. Ammon/Bickel/Lenz 2016: XXXIX) Dieses Kriterium erfüllen für die Sprache Deutsch Deutschland, die deutschsprachige Schweiz und Österreich und werden daher als „nationale Vollzentren der deutschen Sprache“ bezeichnet. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: XXXIX) Halbzentren wiederum stellen jene Regionen oder Länder dar, bei denen die Amtssprachlichkeit zwar gegeben ist, eigene Nachschlagewerke aber fehlen. Zu diesen zählen Lichtenstein, Luxemburg, Ostbelgien sowie Südtirol. (vgl. Ammon/Bickel/Lenz 2016: XXXIX)

Die jeweiligen standardsprachlichen Varianten werden dabei *Varietäten* genannt, da den standardsprachlichen Besonderheiten der deutschsprachigen Zentren das nötige Ausmaß fehlt, damit von einer eigenständigen Sprache ausgegangen werden kann. Die Unterschiede der verschiedenen Ausprägungen finden sich weniger in der Grammatik, dafür teilweise in Wortschatz und Aussprache. (vgl. Ammon/Bickel/Lenz 2016: XLI) Die verschiedenen *Varietäten* gelten dabei in der Konzeption des Deutschen als plurizentrische Sprache nicht als Abweichungen von einer vermeintlich einheitlichen Standardsprache, es wird vielmehr von einem gleichberechtigten Nebeneinander der verschiedenen Ausprägungen ausgegangen. (vgl. Ammon/Bickel/Lenz

2016: XLI) Die einzelnen Nationalstaaten bilden eine wichtige Grundlage für die Herausbildung der Zentren der deutschen Sprache, da sie durch „ihre Verwaltung, ihr Rechtswesen und ihre sonstigen Institutionen (z. B. im Bildungswesen), aber auch ihre Verlage und Medien“ erheblichen Einfluss auf die Standardisierung der jeweiligen *Varietät* ausüben. (vgl. Ammon/Bickel/Lenz 2016: XLI) Den nationalen Vollzentren entsprechend, werden spezifisch österreichische standardsprachliche Besonderheiten als *Austriazismen* und jene der Schweiz als *Helvetismen* bezeichnet. Für charakteristische Ausprägungen der Standardsprache in Deutschland hat sich hingegen kein allgemein anerkannter Terminus herausgebildet. Die Begriffe *Teutonismen* oder *Deutschlandismen* finden zwar vereinzelt Verwendung, gelten allerdings als umstritten. (vgl. Ebner 2009: 441)

Der Geltungsbereich der jeweiligen standardsprachlichen Ausprägungen lässt sich allerdings nicht ausschließlich auf die verschiedenen Staatsgebiete einschränken. Wie Jakob Ebner für die österreichische *Varietät* ausführt, umfasst der geographische Bezugsrahmen des österreichischen Deutsch vor allem den bairischen und oberdeutschen Raum. (vgl. Ebner 2009: 439) Charakteristika dieser Varietät reichen über die Staatsgrenzen in benachbarte Gebiete hinaus, weshalb sich einige sprachliche Gemeinsamkeiten zwischen „Altbayern und Österreich, andere zwischen der Schweiz, Südwestdeutschland und Vorarlberg oder zwischen Westösterreich und Südtirol“ feststellen lassen. (Ebner 2009: 446)

Der plurizentrische Ansatz erfährt in der sprachwissenschaftlichen Auseinandersetzung Kritik von mehreren Seiten. Peter Auer etwa streicht heraus, dass die Perspektive der Staatenbildung von Beginn an für die Konzeption der Plurizentrik eine wichtige Rolle spielte. Dabei wird angenommen, dass neu entstehende Staaten eigene nationale sprachliche Standards bilden, die eine Art Identitätssymbol darstellen, um sich als eigene Nation von früheren staatlichen Konstruktionen abzugrenzen. (vgl. Auer 2021: 35) Auer wendet dabei ein, dass dies für den deutschsprachigen Raum zwar auf Österreich ab den 1950er Jahren zutrifft, die Schweiz als drittes Vollzentrum dabei allerdings außer Acht gelassen wird, da es sich hier um eine lange und gut etablierte Nation handelt, in welcher die schweizerische Varietät des Deutschen keine identitätsstiftende Funktion einnimmt. (vgl. Auer 2021: 32) Des Weiteren zieht Auer die gleichberechtigte Stellung der drei Vollzentren in Zweifel, indem er empirische Untersuchungen zur SprachEinstellung der verschiedenen Varietäten anführt, die zeigen, dass zwar der deutsche Standard in Österreich und der Schweiz weitgehend akzeptiert wird, umgekehrt allerdings der österreichische und schweizerische Standard in Deutschland oftmals als dialektal wahrgenommen wird. (Vgl. Auer 2021: 33) Auer selbst schlägt statt plurizentrischer Sprache den Begriff „multistandard language“ vor. Der Begriff soll eine neutrale Analyse ohne ideologische Vorannahmen

ermöglichen und meint schlicht eine Sprache, die in verschiedenen Ländern unterschiedlich standardisiert ist. (vgl. Auer 2021: 35)

Einen anderen Ansatz der Kritik stellt die Auffassung des Deutschen als pluriareale Sprache dar. Diese setzt bei der bereits weiter oben beschriebenen nationalstaatlichen Grenzüberschreitung sprachlicher Merkmale an. Die zentrale Argumentation bezieht sich auf die Diversifikation der deutschen Sprache, die keine Rücksicht auf Staatsgrenzen nimmt. (vgl. Auer 2021: 37) Die Theorie der Pluriarealität nimmt, gestützt durch korpusbasierte Studien, mehrere Zentren – innerhalb eines Staates und staatsübergreifend – an, die jeweils eigene Standardvarietäten bilden. Diese Zentren bilden nicht zwangsläufig auch nationale Standards, sondern korrespondieren miteinander und überschneiden sich, ohne dabei auf Staatsgrenzen Rücksicht zu nehmen. (vgl. Auer 2021: 38)

2.2 Historische Entwicklung des österreichischen Deutsch

Der Begriff des „österreichischen Deutsch“ gewann ab der Mitte des 19. Jahrhunderts an Bedeutung, um sich vom neu gegründeten Deutschen Reich abzugrenzen. (vgl. Ammon/Bickel/Lenz 2016: XLIV) Wie Jakob Ebner hervorhebt, trug dabei ein „neues habsburgisches Kulturbewusstsein der österreichisch-ungarischen Monarchie“ wesentlich zur Entwicklung spezifisch österreichischer Charakteristika der deutschen Sprache bei, die sich vor allem in „der Sprache der Verwaltung, des gesellschaftlichen Lebens und der Koch- und Speisekultur“ zeigten. (Ebner 2009: 440)

Dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Gründung der Zweiten Republik folgte eine Distanzierung von Deutschland, die staatliche Selbstständigkeit wurde hervorgehoben und es kam „sukzessive zur Herausbildung eines österreichischen Nationalbewusstseins“. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: XLIV) Dieses Bestreben nach Selbstständigkeit wurde auch in sprachlicher Hinsicht aufgegriffen. 1951 kam es erstmals zur Herausgabe des „Österreichischen Wörterbuchs“ (ÖWB) für den amtlichen sowie schulischen Einsatz. Dieser Kodex vertritt dabei den Anspruch „das Wörterbuch einer eigenen, österreichischen Varietät des Deutschen zu sein“. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: XLIV)

In sprachwissenschaftlicher Hinsicht blieb, wie Jakob Ebner ausführt, die nationale Varietät des österreichischen Standards lange Zeit unberücksichtigt, da der Fokus vor allem auf der Erforschung von Dialekten lag. Der Anstoß kam hierzu nicht aus Österreich, vielmehr entstanden ab den 1960er Jahren erste Darstellungen in Deutschland, Schweden sowie der damaligen Tschechoslowakei, bis es schließlich auch in Österreich ab der Mitte der 90er Jahre zur Förderung größerer Forschungsprojekte kam. (vgl. Ebner 2009: 440)

Innerhalb des politischen Diskurses zeigte sich das Interesse an Austriazismen vor allem in Bezug auf den österreichischen EU-Beitritt 1995, infolgedessen es zur Verabschiedung des „Protokolls Nr.10 über die Verwendung spezifisch österreichischer Ausdrücke der deutschen Sprache im Rahmen der Europäischen Union“ kam. Diesem Protokoll, das die Verwendung von 23 Austriazismen aus dem Lebensmittelbereich sichert und anerkennt, wird von Ammon, Bickel und Lenz allerdings vor allem ein symbolischer Wert zugesprochen. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: XLIV)

2.3 Quellen für Austriazismen

Standardsprachliche Besonderheiten der deutschen Sprache lassen sich auf verschiedene sprachgeschichtliche Quellen zurückführen. Jakob Ebner gibt in seinem Buch „Wie sagt man in Österreich?“ fünf zentrale Faktoren an, die zur Entstehung von Austriazismen beitragen. (vgl. Ebner 2009: 442-446)

(1) Varianten aufgrund des Dialektraums

Wörter, die ursprünglich dem Dialekt angehörten, stiegen mit der Zeit in den regionalen Standard auf, wie etwa das Wort *Schmankerl* aus dem bairischen Dialektraum. (vgl. Ebner 2009: 442)

(2) Oberdeutsche Varianten

Diese Varianten haben Eingang in die Standardsprache aufgrund der gesamtöberdeutschen Entwicklung gefunden. Als Beispiele können dabei etwa *Leintuch* oder *Randstein* angeführt werden. (vgl. Ebner 2009: 443)

(3) Unterschiede in der sprachgeschichtlichen Entwicklung

Manche Austriazismen stellen ältere Varianten der gesamtdeutschen Standardsprache dar, deren Entwicklung in Österreich nicht mitvollzogen wurden und so zu einem Spezifikum des österreichischen Standards wurden. Beispielhaft lassen sich hier die Monatsbezeichnungen *Jänner* und *Feber* anführen. Im 19. Jahrhundert setzte sich in Deutschland die latinisierte Form *Januar* durch, in Österreich blieb allerdings die eingedeutschte Form *Jänner* bestehen. Ähnliches ist für *Februar* und *Feber* festzustellen, wobei der Gebrauch der eingedeutschten Variante *Feber* auch in Österreich seltener wird. (vgl. Ebner 2009: 443)

(4) Die staatliche Verwaltung schafft nationale Varianten

Verwaltungstermini, die durch Gesetze und Verordnungen festgeschrieben werden und so in das Bewusstsein der Bevölkerung gelangen, können von der Fachsprache in die Alltagssprache übergehen und so zu nationalen Varianten werden. Dieser Übergang vollzieht sich vor allem in Bereichen, die eine breite Masse der Bevölkerung betrifft, wie etwa dem Schul-, Verkehrs- oder

Gesundheitswesen. Im Fall des Bildungsbereichs etwa hat sich der Begriff *Schularbeit* gegenüber gleichwertigen Termini wie *Klausur* oder *Klassenarbeit* durchgesetzt, da er in den betreffenden Gesetzen zum österreichischen Schulwesen Verwendung findet. (vgl. Ebner 2009: 443-444)

(5) Fremdworteinfluss

In den jeweiligen nationalen Varietäten lassen sich Unterschiede, bedingt durch verschiedene Fremdworteinflüsse, feststellen, die auf die jeweils eigene Geschichte sowie die geografische Lage zurückzuführen sind.

Bis ins 18. Jahrhundert war der kulturelle Austausch Österreichs mit Italien in Bezug auf Austriazismen besonders produktiv. Begriffe wurden hier vor allem aus oberitalienischen Dialekten sowie der italienischen Verwaltungssprache übernommen. (vgl. Ebner 2009: 444)

Latein wurde bis zum Ersten Weltkrieg am Wiener Hof als offizielle Briefsprache verwendet, weshalb lateinische Wörter und Silben im österreichischen Standard erhalten blieben. (vgl. Ammon 1995: 179)

Die französische Sprache übte ebenfalls erheblichen Einfluss auf die österreichische Varietät des Deutschen aus, wenn auch eine Vielzahl der entlehnten Wörter mittlerweile als veraltet gelten oder nur noch in der Umgangssprache erhalten blieben, wie Jakob Ebner anmerkt. (Ebner 2009: 444)

Auch die übrigen, an das heutige österreichische Staatsgebiet angrenzenden Sprachen, wie Ungarisch, Slowenisch Tschechisch oder Slowakisch, nahmen durch vermehrten Sprachkontakt Einfluss auf das österreichische Deutsch, wenn auch zum Teil nur mit kleinem Wirkungsradius, wodurch manche Übernahmen nur in regionale Standards einfließen. (vgl. Ebner 2009: 446)

2.4 Forschungsansatz

Die Lexik des österreichischen Standarddeutsch ist durch verschiedene Kodizes bereits gut dokumentiert. Das „Österreichische Wörterbuch“ enthält den „aktuellen Wortschatz unter besonderer Berücksichtigung des österreichischen Deutsch“. (oebv: Österreichisches Wörterbuch) Mit Jakob Ebners „Wie sagt man in Österreich?“ liegt des Weiteren ein Wörterbuch vor, welches ausdrücklich jenen Teil des Wortschatzes abbildet, „der in Österreich mit dem Wortschatz in Deutschland oder der Schweiz nicht übereinstimmt.“ (Ebner 2009: 5) Das bereits erwähnte „Variantenwörterbuch des Deutschen“ wiederum hält die „nationalen und regionalen standard-sprachlichen Varianten des Deutschen in den drei Vollzentren“ sowie jene der Halb- und Viertelzentren fest. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: XII)

Im Bereich der Korpuslinguistik unter Einsatz des *Austrian Media Corpus* fokussieren sich zwei Arbeiten auf die Untersuchung von Austriazismen auf lexikalischer Ebene im diachronen Verlauf und sind daher von besonderer Relevanz für diese Arbeit. Wolfgang Koppensteiner widmet sich der diachronen Betrachtung der Austriazismen des „Protokolls Nr. 10 über die Verwendung spezifisch österreichischer Ausdrücke der deutschen Sprache im Rahmen der Europäischen Union“ in seiner Diplomarbeit mit dem Titel „Das österreichische Deutsch im pluri-zentrischen Kontext: Eine korpuslinguistische Untersuchung der österreichischen Presse im Zeitraum von 1986-2013“. (Koppensteiner 2015) Koppensteiner stellt dabei eine höhere Gebrauchs-frequenz der im Protokoll Nr. 10 enthaltenen Austriazismen im Vergleich zu ihren bundesdeutschen Pendants in österreichischen Printmedien fest, merkt allerdings gleichzeitig an, dass für die letztere Gruppe ein höherer Zuwachs der Gebrauchs-frequenz im Untersuchungszeitraum ermittelt werden konnte. (vgl. Koppensteiner 2015: 123)

Marco Rivadossi kommt in seiner Masterarbeit mit dem Titel „Das österreichische Deutsch. Eine Analyse der Austriazismen im *Austrian Media Corpus*“ zu einem ähnlichen Ergebnis. Für den Zeitraum von 1986 bis 2022 führte er eine diachrone Analyse von Austriazismen in zehn spezifischen Fachsprachen durch. Die erhobenen Daten zeigten eine höhere Gebrauchs-frequenz der Austriazismen im Vergleich zu bundesdeutschen Pendants. In den Jahren von 2020 bis 2022 stellte Rivadossi allerdings für 58,2% der untersuchten österreichischen Varianten eine sinkende Frequenz des Gebrauchs im *Austrian Media Corpus* fest. (vgl. Rivadossi 2023: 265-266) Das Themenfeld der Berufsbezeichnungen wurde bisher in der sprachwissenschaftlichen Forschung noch nicht berücksichtigt. Jakob Ebners Werk „Wörterbuch historischer Berufsbezeichnungen“ befasst sich zwar mit der Thematik, nimmt dabei allerdings eine historische Perspektive ein, die vor allem für die Geschichtswissenschaften eine erkenntnisreiche Ergänzung darstellt. Auch die Onomastik befasst sich mit Berufsbezeichnungen nur insofern, als sie Quellen für Familiennamen darstellen. Forschungsansätze zu aktuellen Berufsbezeichnungen, die überdies den Kontext standardsprachlicher Varietäten miteinbeziehen, wurden bisher nicht verfolgt, obwohl eine Vielzahl berufsbezogener Austriazismen in der österreichischen Standardvarietät des Deutschen existieren.

Unter Berücksichtigung der Teilergebnisse der oben beschriebenen Forschungsarbeiten wurde daher die Hypothese gebildet, dass auch bei berufsbezogenen Austriazismen von einer höheren Gebrauchs-frequenz gegenüber ihren bundes- oder gemeindeutschen Pendants und darüber hinaus von einer grundsätzlich stabilen Verwendung über den Untersuchungszeitraum ausgegangen werden kann.

Um diese Hypothese zu überprüfen, wurden folgenden Fragestellungen formuliert:

- In welchem Ausmaß werden berufsbezogene Austriazismen in der schriftlichen Standardsprache im Vergleich zu ihren übrigen Varianten verwendet? Lässt sich ein Trend in der Verwendung der Sprachvarianten erkennen?
- Inwieweit hat sich der Gebrauch von berufsbezogenen Austriazismen in den Jahren 2001 bis 2023 verändert?
- Lassen sich regionale Unterschiede im Gebrauch berufsbezogener Austriazismen feststellen?

Der Anspruch dieser Arbeit besteht nun darin, mittels empirischer Erhebungen unter Einsatz des *Austrian Media Corpus* diese Fragen zu beantworten und dadurch eine neue Perspektive auf die standardsprachliche Verwendung von berufsbezogenen Austriazismen zu erlangen.

3 Methodik

3.1 Das Austrian Media Corpus

3.1.1 Entstehung und Inhalte

Das *Austrian Media Corpus* stellt ein Textkorpus dar, welches sich aus medialen Texten zusammensetzt. Lemnitzer und Zinsmeister definieren den Begriff *Korpus* in ihrem Werk „Korpuslinguistik. Eine Einführung“ dabei folgendermaßen:

Ein Korpus ist eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen. Die Daten des Korpus sind typischerweise digitalisiert, d.h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar. Die Bestandteile des Korpus bestehen aus den Daten selber sowie möglicherweise aus Metadaten, die diese Daten beschreiben, und aus linguistischen Annotationen, die diesen Daten zugeordnet sind. (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 13)

Das *Austrian Media Corpus*¹ setzt sich nach derzeitigem Stand aus rund 50 Millionen Artikel und 12,4 Milliarden Token zusammen und zählt damit zu den „umfangreichsten Textkorpora der deutschen Sprache“. (Pirker/Ransmeyer 2023: 203) Der Terminus *Token* steht dabei für einzelne Worteinheiten in einem Korpus. (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 62) Das AMC bietet der Korpuslinguistik erstmals die Möglichkeit die standardsprachliche Varietät des österreichischen Deutsch und deren sprachliche Entwicklung über einen längeren Zeitraum und auf breiter Datenbasis zu erforschen. (vgl. Ďurčo/Mörth/Ransmayr 2017: 27) Der Inhalt dieser Textsammlung kann als „journalistische Prosa“ charakterisiert werden und kennzeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass im Korpus nahezu alle printmedialen Erzeugnisse des Landes über mehrere Jahrzehnte darin enthalten sind. (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 203) Für die

¹ Im weiteren Verlauf auch durch das Kürzel AMC abgekürzt

sprachwissenschaftliche Forschung stellt das *Austrian Media Korpus* auch deshalb ein zentrales Analyseinstrument dar, da journalistische Texte, unter der Bedingung einer umfangreichen Datenbasis, „als repräsentativ für die schriftsprachliche Standardsprache gelten, da Journalist/innen als professionell Schreibende einen zentralen Bestandteil der normsetzenden Instanzen im sozialen Kräftefeld einer Standardvarietät [...] bilden“, wie Pirker und Ransmayr unter Bezugnahme auf Ulrich Ammon betonen. (Pirker/Ransmayr 2023: 204)

Ermöglicht wurde das *Austrian Media Corpus* im Jahr 2013 durch eine Kooperation zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und der Austria Presse Agentur (APA). (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 203) Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften werden in dieser Zusammenarbeit von der Austria Presse Agentur „große Teile ihrer digitalen Bestände für sprachwissenschaftliche Forschung zur Verfügung“ gestellt. (Đurčo/Mörth/Ransmayr 2017: 28) Das Korpus wird dabei durch das Austrian Center for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) an der ÖAW stetig erweitert und für die linguistische Forschung aufbereitet. (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 204) Bis zum Jahr 2023 geschah dieser Erweiterungsprozess einmal jährlich. Dabei wurden zu Jahresbeginn alle bereitgestellten Texte des Vorjahres in das Korpus integriert und das AMC um circa 500 Millionen Token pro Jahr erweitert. (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 207) Seit dem Jahr 2024 geschieht dieser Prozess quartalsweise, sodass das Korpus in dreimonatigen Schritten anwächst. (vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften 2024: Das amc!)

Der Inhalt des Korpus selbst setzt sich aus Meldungen der APA sowie nahezu der gesamten Bandbreite an regionalen und überregionalen Tages- und Wochenzeitungen sowie den größten Magazinen und Zeitschriften aus Österreich über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten zusammen. Darüber hinaus gehören auch Sendungstranskripte österreichischer TV- und Radionachrichtensendungen zur Textsammlung des AMC. (vgl. vgl. Đurčo/Mörth/Ransmayr 2017: 28-29)

überregionale Tageszeitungen	regionale Tageszeitungen	Wochenzeitungen
Der Standard	Kärntner Tageszeitung	Falter
Die Presse	Neue Vorarlberger Tageszeitung	Die Furche
Heute	Niederösterreichische	Sportzeitung
Kurier	Nachrichten	Burgenländische Volkszeitung
Neue Kronen Zeitung	Oberösterreichische	Oberländer Rundschau
Kleine Zeitung	Nachrichten	Salzburger Woche
Medianet	Salzburger Nachrichten	Bauernzeitung
Neues Volksblatt	Salzburger Volkszeitung	Kärntner Wirtschaft
Österreich	Tiroler Tageszeitung	Solidarität
Wiener Zeitung	Vorarlberger Nachrichten	
Wirtschaftsblatt		
in anderen Abständen erscheinende Zeitungen:	Zeitschriften und Magazine (wöchentlich):	Zeitschriften und Magazine (monatlich):
Augustin	Format	Academia
	News	Arbeit & Wirtschaft
	Profil	Datum
	TV-Media	Die Wirtschaft
	Woman	Echo
	E-Media	Gewinn
	Der Grazer	Trend
	Horizont	Wiener
		Wienerin
		Neuer Kärntner Monat
		Steirer Monat
		Industriemagazin
		Der Konsument

Abbildung 1: Übersicht der im AMC enthaltenen Zeitungen und Zeitschriften (Pirker/Ransmayr 2023: 206)

Die Datenbestände des *Austrian Media Corpus* insgesamt lassen sich in zwei Teile gliedern, wie Āurĉo, Mörth und Ransmayr ausführen. Der „ältere“ Datenanteil setzt sich dabei vor allem aus Agenturmeldungen der APA ab der Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts zusammen, die circa drei Millionen Artikel beinhalten. (vgl. Āurĉo/Mörth/Ransmayr 2017: 28, 32) Dieses Material liegt allerdings ausschließlich in Form digitaler Scans vor, deren mangelnde Qualität derzeit eine Auswertung mittels Korpussuchmaschine verhindert. (vgl. (vgl. Āurĉo/Mörth/Ransmayr 2017: 32)

Im Gegensatz dazu liegen die „jüngeren“ Bestände als digitale Produkte vor und können so ab dem Jahr 1986 über die eigene Suchmaschine im AMC analysiert werden. Die frühesten Artikel stellen auch hier Meldungen der APA dar. Im Verlauf 1990er Jahre vollzog sich allerdings in immer mehr Printmedien ein Wandel hin zu einer digitalen Textproduktion, wodurch die Daten für das Korpus nutzbar gemacht werden konnten. (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 205) Die in dieser Arbeit verwendete Version des AMC aus dem Jahr 2024, die alle Daten des Jahres 2023 einschließt, umfasst 50,1 Millionen Texte und 12,4 Milliarden Token. (vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften 2024: Versionsarchiv)

3.1.2 Datenaufbereitung und Suche

Das Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage übernimmt jene Daten, die von der APA kontinuierlich zur Verfügung gestellt werden, bereitet sie für die sprachwissenschaftliche Forschung auf und macht sie über eine Korpusmaschine zugänglich. (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 204) Die bereits bestehenden Metadaten der Texte werden dabei neu angeordnet, wobei als Basis folgende Kategorien dienen:

- (1) Quelle (Art und Titel des Textes sowie des Publikationsorgans)
- (2) Publikationsdatum
- (3) Region bzw. Erscheinungsort
- (4) Ressort/Sachbereich (Pirker/Ransmayr 2023: 207)

Die Metadaten der Kategorie Region/Erscheinungsort wurden zusätzlich in die Subkategorien „überregional“ und „regional“ unterteilt, um einerseits eine gesamtösterreichische Suche zu ermöglichen und andererseits spezifische Regionen gesondert zu untersuchen. (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 207) Die regionalen Unterteilungen wurden dabei in Anlehnung an das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ vorgenommen und in vier Bereiche unterteilt. Der Bereich „Osten“ umfasst Wien, Niederösterreich und das Burgenland. „Südosten“ setzt sich aus Kärnten und der Steiermark zusammen. „Mitte“ wiederum umfasst Oberösterreich und Salzburg und der Bereich „West“ beinhaltet Tirol und Vorarlberg. (vgl. Pirker/Ransmayr 2023: 207)

Zusätzlich zu diesen Kategorisierungen werden die Texte auch mithilfe verschiedener Tools mit Annotationen versehen, die sprachwissenschaftliche Informationen liefern. Das „Part-of-Speech Tagging (PoS)“ (Dorn u.a. 2023:45), also die Wortklassenidentifikation, wird vom Tool *TreeTagger*² vorgenommen, wobei hier die Daten mit dem „STTS (Stuttgart-Tübinger-TagSet)“ annotiert werden. (Ďurčo/Mörth/Ransmayr 2017: 32) Der *TreeTagger* kommt außerdem für die Zuordnung der Grundform eines Wortes zum Einsatz, der sogenannten Lemmatisierung. Darüber hinaus wird das Tool *RF-Tagger*³ eingesetzt, welches eine „differenziertere morphologische Kategorisierung wie Genus, Numerus, Kasus etc. beim Nomen, die finiten und infiniten Formen beim Verb“ vornimmt. (Ďurčo/Mörth/Ransmayr 2017: 32-33)

Der Zugriff auf das *Austrian Media Corpus* wird über die Korpusmaschine *NoSketch Engine*⁴ ermöglicht, wobei zwei verschiedene Suchoptionen zur Verfügung stehen. Über die „Simple search“ können einfache Suchanfragen getätigt werden. Zu beachten ist dabei, dass einerseits die Groß- und Kleinschreibung unberücksichtigt bleibt und andererseits alle Flexionsformen eines Lemmas gefunden werden. (vgl. Pirker 2023: Corpus Query Language im

² s. <https://www.cis.lmu.de/~schmid/tools/TreeTagger/> (Zugriff: 26.7.2023)

³ s. <https://www.cis.lmu.de/~schmid/tools/RFTagger/> (Zugriff: 26.7.2023)

⁴ s. <https://nlp.fi.muni.cz/trac/noske> (Zugriff: 26.7.2023)

Austrian Media Corpus) Komplexe Suchanfragen können hingegen mit der „Corpus Query Language“ getätigt werden. Diese Abfragesprache ermöglicht die effektive Suche auf Strukturebene, nach beliebigen Attributen und Metadaten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit verschiedener Merkmale zu kombinieren. (vgl. Pirker 2023: Corpus Query Language im Austrian Media Corpus) Die Suchergebnisse werden durch die *NoSketch Engine* in „Keyword-in-Context-Listen (KWIV-Listen)“ dargestellt, können für quantitative Forschungszwecke allerdings auch als Frequenzlisten dargestellt und heruntergeladen werden. (Pirker/Ransmayr 2023: 208)

3.2 Analyseverfahren

3.2.1 Auswahl der Variablen

Für die Auswahl der zu untersuchenden Sprachvarianten wird eine Wörterbuchanalyse durchgeführt. Diese kriteriengeleitete Auswahl erfolgt in Anlehnung an Ulrich Ammon, der für die Identifikation von Austriazismen eine „operationale Definition“ mit fünf Bedingungen vorgeschlägt. Zumindest eine dieser Bedingungen muss gemäß seiner Definition erfüllt sein, um bei einer Sprachform von einem Austriazismus auszugehen. Da sich diese Arbeit auf den schriftsprachlichen Standard des österreichischen Deutsch fokussiert, wird Ammons vierte Bedingung nicht berücksichtigt, da sie sich auf „Aussprache-Austriazismen“ bezieht. (Ammon 1995: 145)

Die übrigen Bedingungen, die Ammon vorgibt, lauten:

- (1) Die Sprachform erscheint im „Österreichischen Wörterbuch“ als Lemma oder Lemmaerläuterung und ist dabei weder als fremdnational noch als Nonstandard markiert. Darüber hinaus darf sie im „Duden“ nicht als unmarkiert auftreten.
- (2) Die Sprachform erscheint im „Duden“ mit einer Markierung als „österreichisch“, darf aber ebenfalls nicht als Nonstandard markiert sein.
- (3) Die Sprachform tritt in Jakob Ebners Wörterbuch „Wie sagt man in Österreich?“ auf und ist auch dort nicht als Nonstandard markiert.
- (4) Die Sprachform kann aus einer anderen Quelle als Austriazismus identifiziert werden. (vgl. Ammon 1995: 143-145)

Der letzte Punkt schließt nach Ammon auch andere Kodizes des Deutschen mit ein. Wird einer Sprachform auch hierbei die Markierung „österreichisch“ beigelegt, kann von einem Austriazismus ausgegangen werden.

Die Wörterbuchanalyse fokussiert sich daher zur Identifikation von berufsbezogenen Austriazismen und ihren übrigen standardsprachlichen Varianten einerseits auf die von Ammon angeführten Kodizes des „Österreichischen Wörterbuchs“, des „Duden“ sowie Jakob Ebners „Wie sagt man in Österreich“, zieht andererseits aber auch zwei weitere Kodizes hinzu, die zur Zeit

der Veröffentlichung von Ammons Definition noch nicht verfügbar waren. Zum einen das weiter oben bereits erwähnte „Variantenwörterbuch des Deutschen“ und zum anderen das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“.

3.2.2 Verfahren der Datenerhebung und -auswertung

Bei dieser quantitativen Analyse handelt es sich nach Keibel, Kupietz und Perkuhn um eine „einfache Häufigkeitsanalyse“. Dabei wird die Häufigkeit bestimmter Suchbegriffe in einem Korpus gemessen, mit anderen Häufigkeiten in Beziehung gesetzt, verglichen und interpretiert. (vgl. Keibel/Kupietz/Perkuhn 2012: 78)

Für die Erhebung der Daten wird dabei das *Austrian Media Corpus* in der Version „amc_4.3“ verwendet, da diese auch die Daten des Jahres 2023 miteinschließt. (vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: amc in Zahlen)

Die Suche im Korpus wird über die „Corpus Query Language“ durchgeführt und folgt dabei dem Schema [lemma=“männliche Berufsbezeichnung|weibliche Berufsbezeichnung“]. Durch die Suche nach dem Lemma werden alle Wortformen des jeweiligen Begriffs erkannt. Die logische Verknüpfung ODER „|“ setzt die Bedingung, dass in der Ergebnisdarstellung entweder Begriff A oder Begriff B enthalten sein muss und dadurch sowohl die männliche als auch die weibliche Form der Berufsbezeichnung gefunden wird. (vgl. Pirker 2023: Corpus Query Language im Austrian Media Corpus)

Die Ergebnisse der Suche lassen sich im Anschluss als Frequenzlisten darstellen und werden dabei sowohl in absoluten als auch in relativen Häufigkeiten angegeben. Die relative Häufigkeit wird benötigt, um eine diachrone Vergleichbarkeit der Treffer herstellen zu können, da sich die Grundgesamtheit der Artikel und Token von Jahr zu Jahr ändert. Eine bewährte Größeneinheit in der Korpuslinguistik stellt „Treffer pro Millionen Token“ dar.

Werden Suchergebnisse nun mit der *NoSketch Engine* nach einzelnen Attributen wie etwa „Jahr“ ausgewertet, werden die relativen Häufigkeiten in der Größeneinheit „Treffer pro Millionen Token“ bereits zur Verfügung gestellt. Soll die Auswertung allerdings mehrere Attribute der Metadaten berücksichtigen, ist eine automatische Berechnung der relativen Treffer durch die Korpusmaschine noch nicht möglich. Für eine Auswertung der einzelnen Regionen „ost“, „suedost“, „mitte“ und „west“ über den Untersuchungszeitraum von 2001 bis 2023 muss daher selbst eine Normalisierung vorgenommen werden. Zur eigenen Berechnung wird vom Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage eine Liste mit der Gesamtzahl an Token für jede einzelne Kategorie bereitgestellt. (vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: Normalisierung) Die relative Häufigkeit in der Maßeinheit „Treffer pro Millionen

Token“ wird durch die Formel $f_r = f_a / N \times 1.000.000$ berechnet, wobei N die Anzahl aller Token im Korpus und f_a die absolute Häufigkeit der Treffer bezeichnet. (vgl. Berman 2020: Häufigkeitsmaße für Korpora)

Um fehlerhafte Ergebnisse auszuschließen, werden die Treffer jeder Suchanfrage stichprobenartig durchsucht und gegebenenfalls Änderungen vorgenommen. Die ermittelten Daten werden anschließend in ein Tabellenkalkulationsprogramm eingetragen, um für jede Gruppe von standardsprachlichen Varianten Verlaufskurven der relativen Gebrauchsfrequenz zu generieren und diese damit vergleichbar zu machen.

4 Ergebnisse und Diskussion

Dieses Kapitel befasst sich nun mit der zeitlich-areale Auswertung der einzelnen Variantengruppen und folgt dabei einer einheitlichen Struktur. Zuerst findet eine Wörterbuchanalyse der einzelnen Begriffe im „Österreichischen Wörterbuch“, Jakob Ebners „Wie sagt man in Österreich?“, dem „Variantenwörterbuch des Deutschen“, dem „Duden“ sowie dem „DWDS“ statt. Anschließend wird der Gebrauch der einzelnen Varianten über den Untersuchungszeitraum im gesamten Korpus untersucht und miteinander verglichen. Darauf folgt eine Analyse der einzelnen Regionen „awest“, „amitte“, „asuedost“ und „aost“⁵, die mit der Gesamtentwicklung in Beziehung gesetzt werden. Den Abschluss jeder Auswertung bildet eine Conclusio der zeitlich-arealen Entwicklung jeder Variantengruppe.

4.1 *Fleischhacker_in* – *Fleischhauer_in* – *Fleischer_in* – *Metzger_in*

Die Lexeme *Fleischhacker* und *Fleischhackerin* sind sowohl im „ÖWB“ (2022: 242), im „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 241) als auch bei Ebner (2009: 127) mit den Markierungen „ostösterreichisch“ und „veraltend“ versehen. Sowohl im Duden (Duden online: *Fleischhacker*) als auch im „ÖWB“ wird darüber hinaus darauf verwiesen, dass es sich um umgangssprachliche Begriffe handelt. Das „DWDS“ (DWDS: *Fleischhacker*) weist die Begriffe schließlich ausschließlich aus „österreichisch“ aus.

Fleischhauer und *Fleischhauerin* werden sowohl im „ÖWB“ (2022: 242) als auch bei Ebner (2009:128) ohne Zusatz angeführt und so als österreichischer Standard ausgewiesen. Auch das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 241), das „DWDS“ (DWDS: *Fleischhauer*) und der „Duden“ (Duden online: *Fleischhauer*) führen die Bezeichnung für Gesamtösterreich an.

⁵ Für eine genaue Aufschlüsselung der Regionen siehe Kapitel 3.1.2 Datenaufbereitung und Suche

Die Lexeme *Metzger* und *Metzgerin* werden sowohl von Ebner (2009: 247) als auch vom „Duden“ (Duden online: Metzger), dem „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 473) und dem „DWDS“ (DWDS: Metzger) dem süd- und westdeutschen Sprachraum zugeordnet. Des Weiteren finden sich Verweise auf den schweizerischen Sprachraum sowie Westösterreich, wobei Ebner neben Tirol und Vorarlberg auch Salzburg und Oberösterreich miteinschließt. (vgl. Ebner 2009: 247)

Fleischer und *Fleischerin* wird im „DWDS“ (DWDS: Fleischer) als auch im „Variantenwörterbuch“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 241) sowohl Österreich als auch Deutschland zugeordnet und erhält in den übrigen Wörterbüchern keine weitere Zuschreibung.

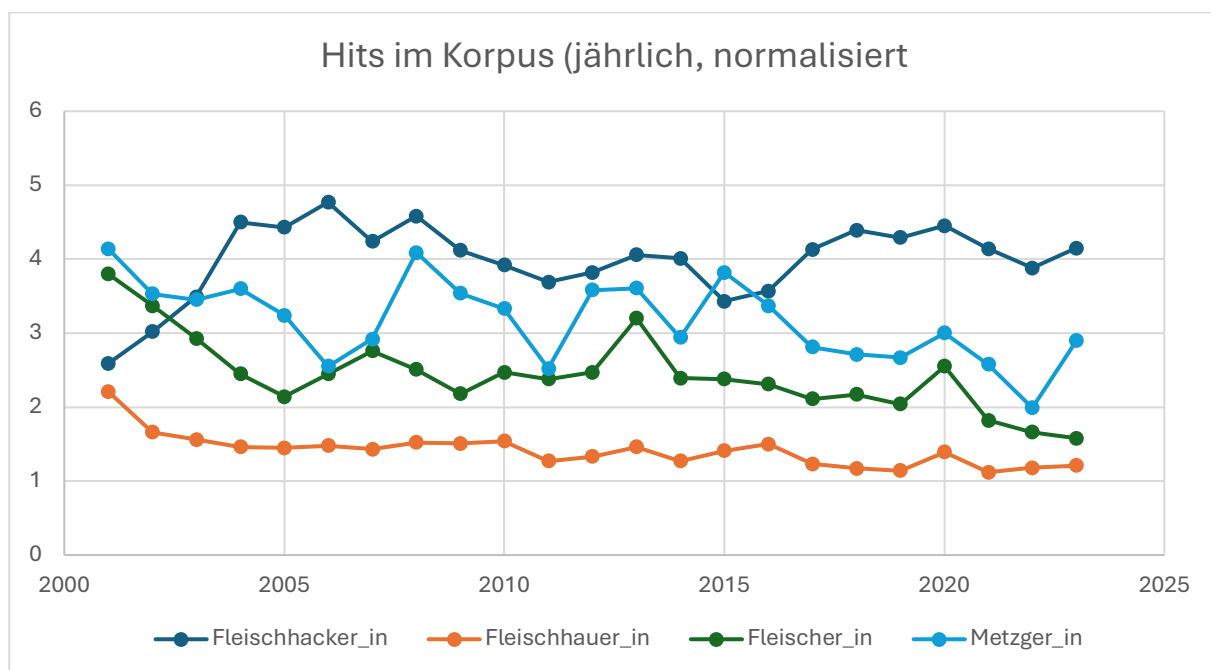


Abbildung 2: Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von *Fleischhacker_in* – *Fleischhauer_in* – *Fleischer_in* – *Metzger_in*⁶

Die Suche im Korpus musste hierbei für zwei der untersuchten Varianten angepasst werden. Einerseits verfälschte die vermehrte Nennung des ehemaligen Chefredakteurs Michael Fleischhacker die erhobene Gebrauchsfrequenz der Berufsbezeichnung *Fleischhacker* und andererseits stellte sich heraus, dass der Pressesprecher des US-Präsidenten zu Beginn der Untersuchungsperiode den Namen Ari Fleischer trug und dies zu ähnlichen Verfälschungen der Trefferzahlen führte. Für beide Fälle wurde daher die Filterfunktion der *NoSketch Engine* genutzt, um Treffer

⁶ Alle nachfolgenden Diagramme stellen eigenständige Visualisierungen anhand externer Tools auf der Datenbasis des *Austrian Media Corpus* dar.

auszusortieren, in denen die betreffenden Vornamen in unmittelbarer Nähe zu den Treffern festzustellen waren.

Die Gebrauchsfrequenzen im gesamten Korpus offenbaren eine stabile Verwendung aller Varianten über den Untersuchungszeitraum. Die geringste Verwendung verzeichnen dabei die, für Gesamtösterreich als Austriazismus ausgewiesenen Bezeichnungen *Fleischhauer* und *Fleischhauerin* mit einer durchschnittlichen relativen Häufigkeit von 1,41 Treffern pro Millionen Token. Die sowohl dem österreichischen als auch für dem deutschen Sprachraum zugeordneten Bezeichnungen *Fleischer* und *Fleischerin* verzeichnen zu Beginn des Jahrtausends eine hohe Verwendung, fallen ab 2005 aber stark ab und weisen über die untersuchten Jahre 2001 bis 2023 eine durchschnittliche relative Häufigkeit von 2,44 Treffern pro Millionen Token auf.

Unter den vier analysierten Berufsbezeichnungen weisen jene beiden Lexempaare die häufigsten Gebrauchsfrequenzen auf, die in der Wörterbuchanalyse einzelnen Gebieten des österreichischen Sprachraums zugeordnet wurden. In der Gesamtbetrachtung findet die Berufsbezeichnung *Fleischhacker* beziehungsweise *Fleischhackerin* in österreichischen Medien die meiste Verwendung mit einer relativen Trefferzahl von 3,9 pro Millionen Token. Diese dominante Sprachform wird nur in zwei kurzen Perioden von 2001 bis 2003 sowie 2015 von den Lexemen *Metzger* und *Metzgerin* in der Gebrauchsfrequenz übertroffen, welche eine durchschnittliche Häufigkeit von 3,1 Treffern pro Millionen Token verzeichnen.

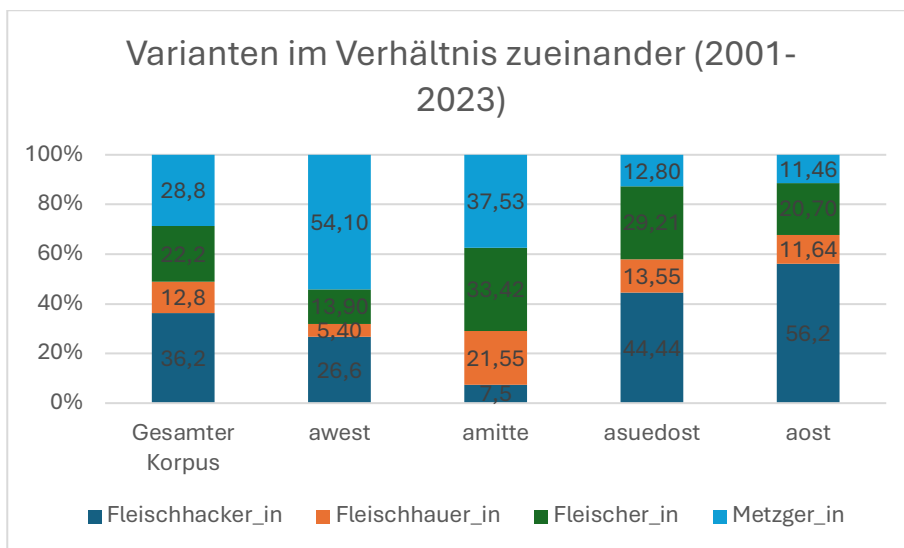


Abbildung 3: Fleischhacker_in – Fleischhauer_in -Fleischer_in – Metzger_in im Verhältnis zueinander (2001-2023)

In den vier untersuchten Regionen unterscheidet sich der erhobene Gebrauch erheblich und spiegelt dabei zu einem hohen Anteil die in den Kodizes zugeschriebenen regionalen

Einteilungen wider. In den Regionen „awest“ und „amitte“ stellt *Metzger/Metzgerin* die dominante Variante dar, wobei sich in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg ab 2012 die Gebrauchsfrequenz mit der bundesweit dominanten Bezeichnung *Fleischhacker/Fleischhackerin* immer weiter angleicht. In Oberösterreich und Salzburg hingegen stellte bis zum Jahr 2008 *Fleischer/Fleischerin* die dominante Variante dar und wurde erst 2009 klar von *Metzger/Metzgerin* in Bezug auf die relative Gebrauchsfrequenz abgelöst.⁷ Für die Region „asuedost“ ist ab dem Jahr 2013 eine Favorisierung der Bezeichnung *Fleischhacker/Fleischhackerin* festzustellen, wohingegen vor diesem Jahr keine klar dominante Variante auszumachen ist. In der Region „aost“ verzeichnet die Variante *Fleischhacker/Fleischhackerin* den höchsten relativen Gebrauch und stellt mit 56,2 Prozent der erhobenen Treffer eindeutig die meistverwendete Sprachform dar.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Schwerpunktregionen der Lexeme *Fleischhacker/Fleischhackerin* und *Metzger/Metzgerin*, die diesen in den einzelnen Kodizes zugeschrieben wurden, bestätigt wurden. *Metzger/Metzgerin* verzeichnet eindeutig im westlichen Teil Österreichs den höchsten Gebrauch, während *Fleischhacker/Fleischhackerin* im östlichen Teil des Landes die höchste Verwendung erfährt. Bemerkenswert erscheint darüber hinaus, dass jene Variante, die im Zuge der Wörterbuchanalyse sowohl als „veraltend“ als auch als „umgangssprachlich“ markiert wurde, innerhalb der österreichischen printmedialen Landschaft den häufigsten Gebrauch verzeichnet.

4.2 *Rauchfangkehrer_in – Schornsteinfeger_in – Kaminkehrer_in*

Die Lexeme *Rauchfangkehrer* und *Rauchfangkehrerin* werden von allen untersuchten Wörterbüchern dem österreichischen Standard zugerechnet. (vgl. Ebner 2009: 299; Duden online: Rauchfangkehrer; DWDS: Rauchfangkehrer; ÖWB 2022: 543; Ammon/Bickel/Lenz 2016: 576) Das „Österreichische Wörterbuch“ spezifiziert die Sprachform als „ostösterreichisch“. (ÖWB 2022: 543) Im „Variantenwörterbuch des Deutschen“ wird die Variante darüber hinaus auch für Südostdeutschland als gebräuchlich gekennzeichnet. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 576)

Schornsteinfeger/Schornsteinfegerin findet bei Ebner keine Erwähnung und wird im Duden sowie im DWDS ohne Markierung angeführt. (Duden online: Schornsteinfeger; DWDS: Schornsteinfeger) Das „Österreichische Wörterbuch“ weist die regionale Verbreitung als norddeutsch aus (ÖWB 2022: 592), wohingegen das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ die

⁷ Die Verlaufskurven zu allen regionalen Auswertungen sind aus Platzgründen im Anhang zu finden

Sprachform sowohl als österreichischen als auch deutschen Standard ohne regionale Einschränkungen kennzeichnet. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 645)

Die Varianten *Kaminkehrer* und *Kaminkehrerin* werden von allen untersuchten Lexika außer dem „DWDS“ als „westösterreichisch“ klassifiziert. (Ebner 2009: 194; ÖWB 2022: 361; Duden online: Kaminkehrer; Ammon/Bickel/Lenz 2016: 363) Das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ gibt, wie auch das „DWDS“, für Deutschland außerdem die Region Südost als Verbreitungsraum an (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 363; DWDS: Kaminkehrer)

Für den gesamten Korpus lässt sich eine eindeutige Dominanz des Austriazismus *Rauchfangkehrer/Rauchfangkehrerin* über den Untersuchungszeitraum feststellen. 88,8 Prozent der erhobenen Treffer gingen auf diese Sprachform zurück, die eine durchschnittliche relative Häufigkeit von 1,87 Treffer pro Millionen Token aufweist. Insgesamt lässt sich ein stabiler Verlauf aller Varianten feststellen, wenngleich sowohl *Schornsteinfeger/Schornsteinfegerin* als auch *Kaminkehrer/Kaminkehrerin* mit durchschnittlichen relativen Frequenzen von 0,07 beziehungsweise 0,16 Treffern pro Millionen Token deutliche geringere Gebrauchswerte aufweisen.

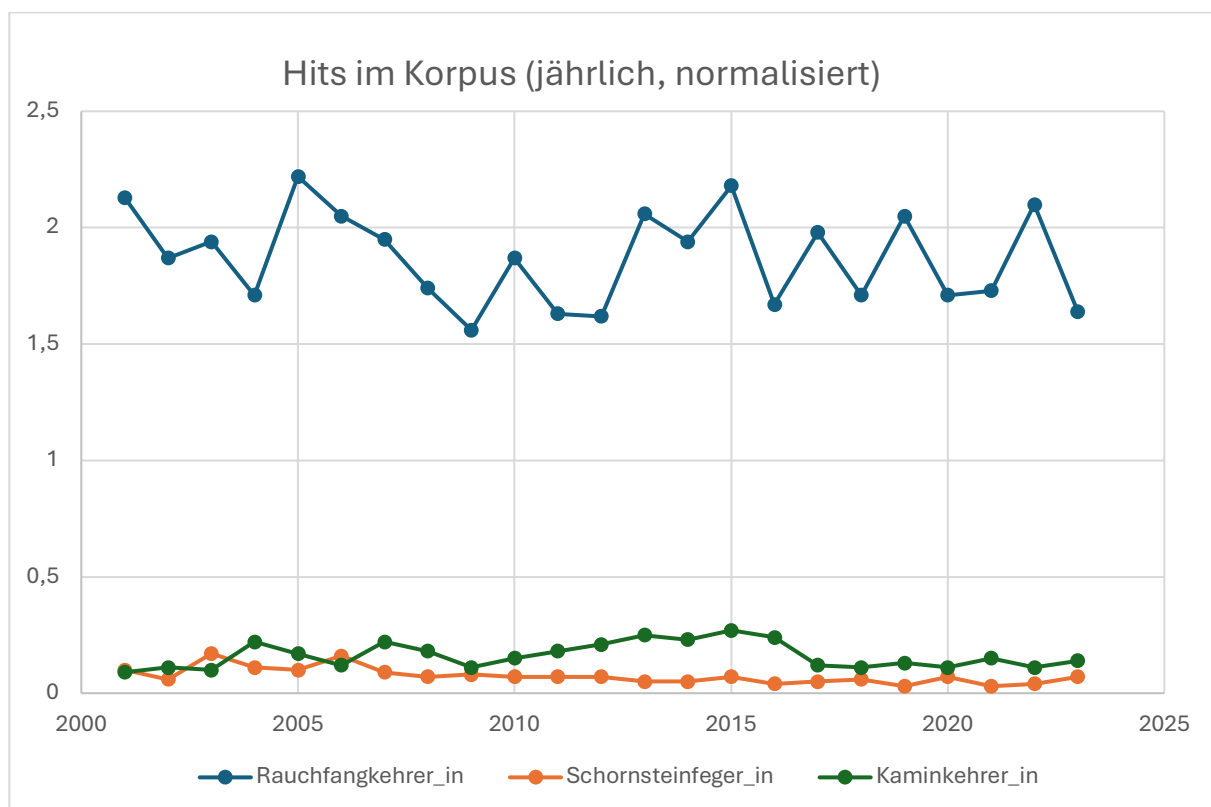


Abbildung 4: Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von *Rauchfangkehrer_in* – *Schornsteinfeger_in* – *Kaminkehrer_in*

Diese Vorrangstellung des Austriazismus *Rauchfangkehrer/Rauchfangkehrerin* lässt sich auch in den vier untersuchten Regionen feststellen. Am deutlichsten zeigt sich dies in der Region

„aost“, in welcher sogar 98,14% der Treffer dieser Sprachform zuzurechnen sind. Auch in den Regionen „asuedost“ und „amitte“ liegt der prozentuelle Anteil dieser Variante jeweils bei über 90%. Für die Lexeme *Kaminkehrer* und *Kaminkehrerin* ist ausschließlich in Westösterreich eine höhere Gebrauchsfrequenz feststellbar. Ab dem Jahr 2016 gleicht sich in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg die Verwendung der Berufsbezeichnungen *Rauchfangkehrer/Rauchfangkehrerin* und *Kaminkehrer/Kaminkehrerin* immer weiter an, wobei gleichzeitig eine negative Entwicklung der ersten Bezeichnung festzustellen ist.

Zusammenfassend lässt sich innerhalb dieser Variantengruppe eine eindeutige Dominanz der Berufsbezeichnung *Rauchfangkehrer/Rauchfangkehrerin* feststellen, die ausschließlich im Westen Österreichs einen abnehmenden Trend des Gebrauchs verzeichnet und in einem Konkurrenzverhältnis zu *Kaminkehrer/Kaminkehrerin* steht.

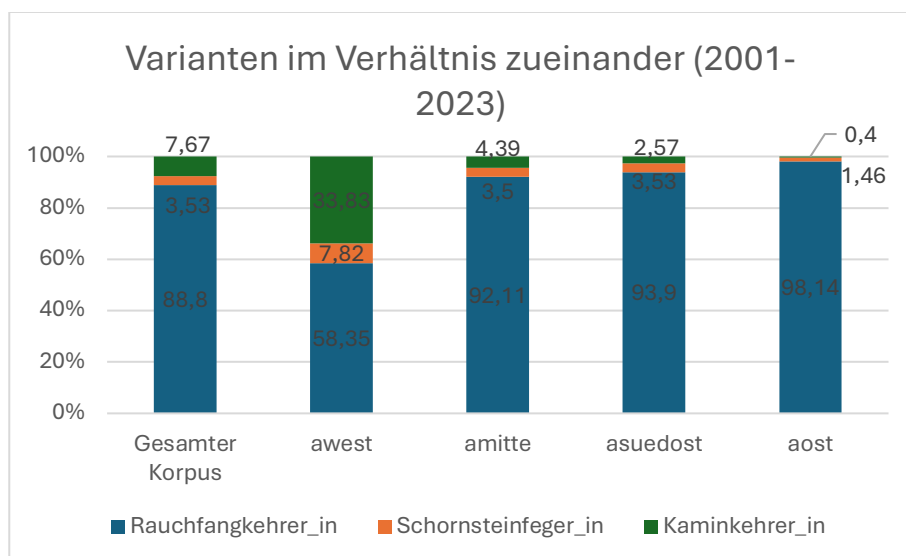


Abbildung 5: *Rauchfangkehrer_in* – *Schornsteinfeger_in* – *Kaminkehrer_in* im Verhältnis zueinander (2001-2023)

4.3 *Taxifahrer_in* – *Taxilenker_in*

Die Analyse der Wörterbücher für die Lexeme *Taxifahrer* und *Taxifahrerin* zeigt, dass es sich bei dieser Berufsbezeichnung um einen im gesamten deutschen Sprachraum gebräuchlichen Begriff handelt. Bei Jakob Ebner findet sich kein Eintrag, womit angezeigt wird, dass es sich nicht ausschließlich um eine Sprachform des österreichischen Standards handelt. Sowohl das „Österreichische Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 670), als auch der „Duden“ (Duden online: Taxifahrer) und das „DWDS“ (DWDS: Taxifahrer) führen den Begriff ohne ergänzende

Markierungen. Das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ wiederum weist ihn als gemeindeutschen Ausdruck aus. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 737)

Im Vergleich dazu lässt sich *Taxilenker* beziehungsweise *Taxilenkerin* eindeutig als Austriazismus identifizieren. Die Sprachform wird bei Ebner (2009: 373) und im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 670) als österreichischer Standard ausgewiesen. Auch der „Duden“ gibt die Markierung „österreichisch“ an. (Duden online: Taxilenker) Des Weiteren erfolgt im „Variantenwörterbuch des Deutschen“ ebenfalls eine Zuordnung zu Österreich, die Lexeme werden allerdings nicht als eigenständige Lemmata angeführt, sondern finden sich ausschließlich in der Lemmaerläuterung der Lexeme *Lenker/Lenkerin*. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 449) Abschließend findet sich auch im „DWDS“ der Hinweis, dass diese Variante meist in Österreich Verwendung findet. (DWDS: Taxilenker)

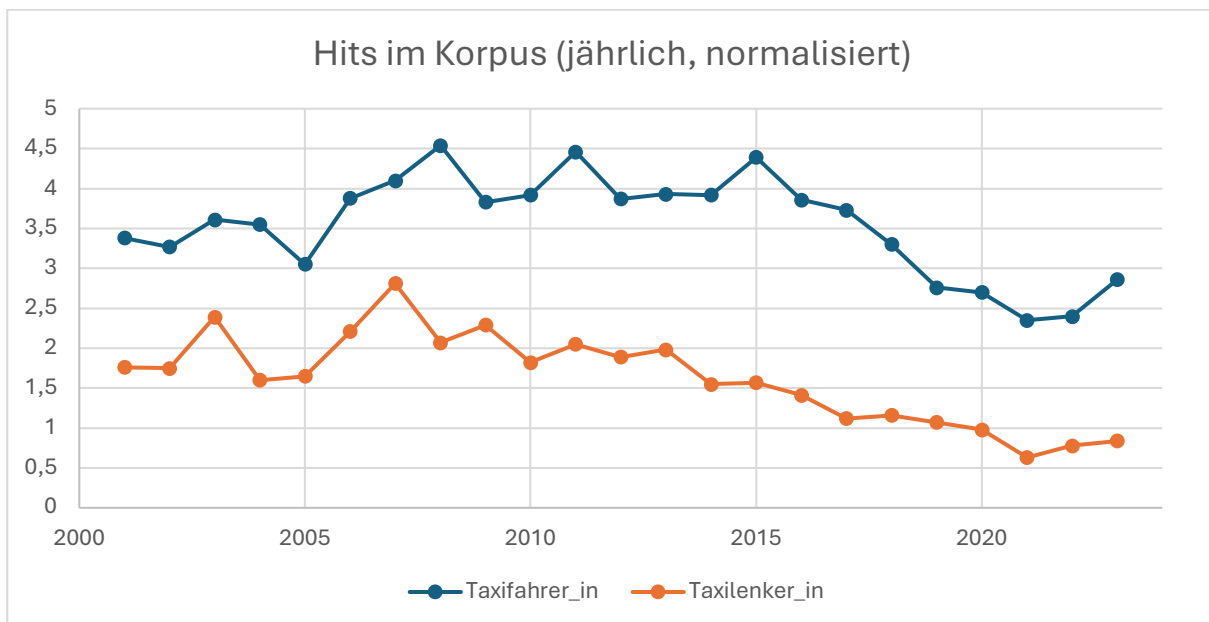


Abbildung 6: Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von Taxifahrer_in – Taxilenker_in

Die Frequenzbewertung im gesamten Korpus ergibt eine stabile und parallel verlaufende Entwicklung der beiden Berufsbezeichnungen. In der Periode von 2015 bis 2021 lässt sich allerdings für beide ein abnehmender Trend feststellen. Der Gebrauch von *Taxilenker/Taxilenkerin* sinkt in dieser Zeit um 59,88 Prozent und auch *Taxifahrer/Taxifahrerin* fällt um 46,47 Prozent ab. Die letzten beiden Jahre des Untersuchungszeitraums zeigen allerdings wieder eine gegenläufige Entwicklung für beide erhobenen Begriffe. Insgesamt stellt die gemeindeutsche Berufsbezeichnung mit einer durchschnittlichen relativen Häufigkeit von 3,55 Treffern pro Millionen Token im Gegensatz zu 1,63 Treffern pro Millionen Token für den Austriazismus die klar favorisierte Variante unter Journalistinnen und Journalisten dar.

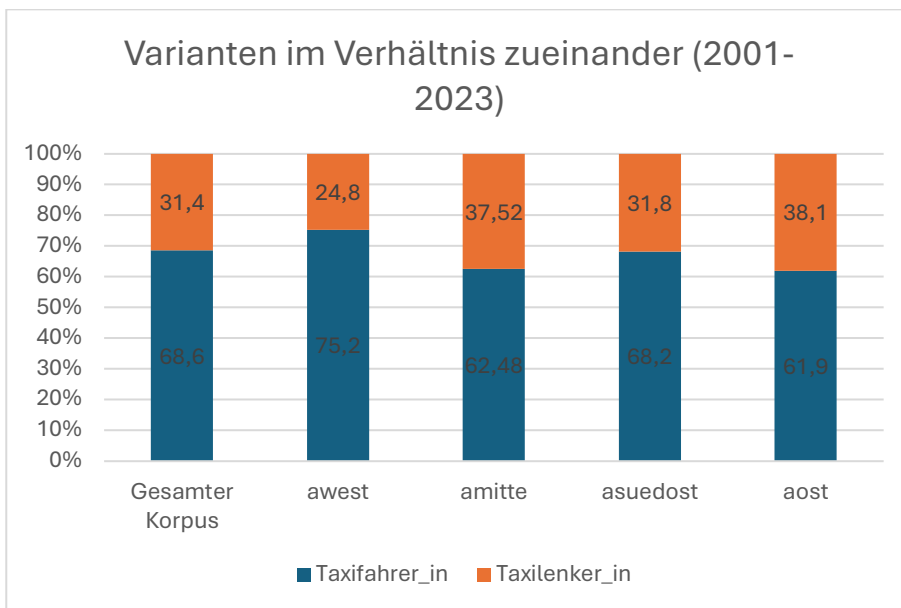


Abbildung 7: *Taxifahrer_in* – *Taxilenker_in* im Verhältnis zueinander (2001-2023)

Die prozentuelle Verteilung der Gebrauchsfrequenzen in den einzelnen Regionen zeigt auch hier ohne Ausnahme die dominante Rolle des gemeindeutschen Ausdrucks gegenüber dem Austriazismus. Die Detailanalyse des zeitlichen Verlaufs der relativen Trefferzahl offenbart in den einzelnen Bereichen allerdings kurzzeitige Perioden der Angleichung der beiden Varianten. In der Region „amitte“ verzeichnen beide Ausdrücke in der Zeit von 2007 bis 2009 eine annähernd ähnliche Gebrauchsfrequenz und sinken danach beide ab, wobei der Austriazismus mit 80,64% bis zum Jahr 2023 stärker abfällt als das gemeindeutsche Pendant mit 64,89%. Auch die Region „aost“ verzeichnet in der Zeit von 2007 bis 2012 eine ausgeglichene Periode, in welcher die spezifisch österreichische Sprachform 2011 sogar eine höhere relative Gebrauchsfrequenz aufweist. Auch hier ist im Anschluss ein Abfall beider Varianten festzustellen, der dem Trend Gesamtösterreichs folgt.

Als Teilergebnis dieser Variantengruppe kann festgestellt werden, dass die gemeindeutsche Berufsbezeichnung *Taxifahrer/Taxifahrerin* die dominierende Sprachform unter Journalistinnen und Journalisten der österreichischen Medienlandschaft von 2001 bis 2023 darstellt, der Gebrauch in der zweiten Hälfte des untersuchten Zeitraums allerdings für beide Berufsbezeichnungen abnimmt. Darüber hinaus lassen sich kurzzeitige regionale Perioden feststellen, in denen die Verwendung des Austriazismus bevorzugt wurde, es hier allerdings zu keiner langfristigen Änderung der favorisierten Bezeichnung gekommen ist.

4.4 Masseverwalter_in – Insolvenzverwalter_in

Die Berufsbezeichnungen *Masseverwalter* und *Masseverwalterin* lassen sich eindeutig als Austriazismen identifizieren. Einerseits scheinen sie sowohl bei Jakob Ebner (2009: 242) als auch im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 437) auf. In beiden Fällen wird auf einen juristischen Begriff verwiesen. Andererseits werden sie auch im „DWDS“ (DWDS: Masseverwalter) und im „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 465) als spezifisch österreichische Ausdrücke gekennzeichnet. Der „Duden“ ordnet diese Sprachformen drüber hinaus der „österreichische Rechtssprache“ zu. (Duden online: Masseverwalter)

Die Lexeme *Insolvenzverwalter* sowie *Insolvenzverwalterin* können demgegenüber als gemeindeutsch bezeichnet werden. Bei Ebner finden sie keine Erwähnung und werden daher nicht als spezifisch österreichische Ausdrücke eingestuft. Darüber hinaus findet sich auch in den übrigen analysierten Wörterbüchern kein Verweis auf eine spezifische Region. (ÖWB 2022: 345; Duden online: Insolvenzverwalter; DWDS: Insolvenzverwalter) Das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ ist der einzige Kodex, der diese Berufsbezeichnung nicht aufführt. Hier wird ausschließlich das Lemma *Insolvenzverfahren* angeführt und dem Sprachraum Deutschlands zugewiesen. (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 349)

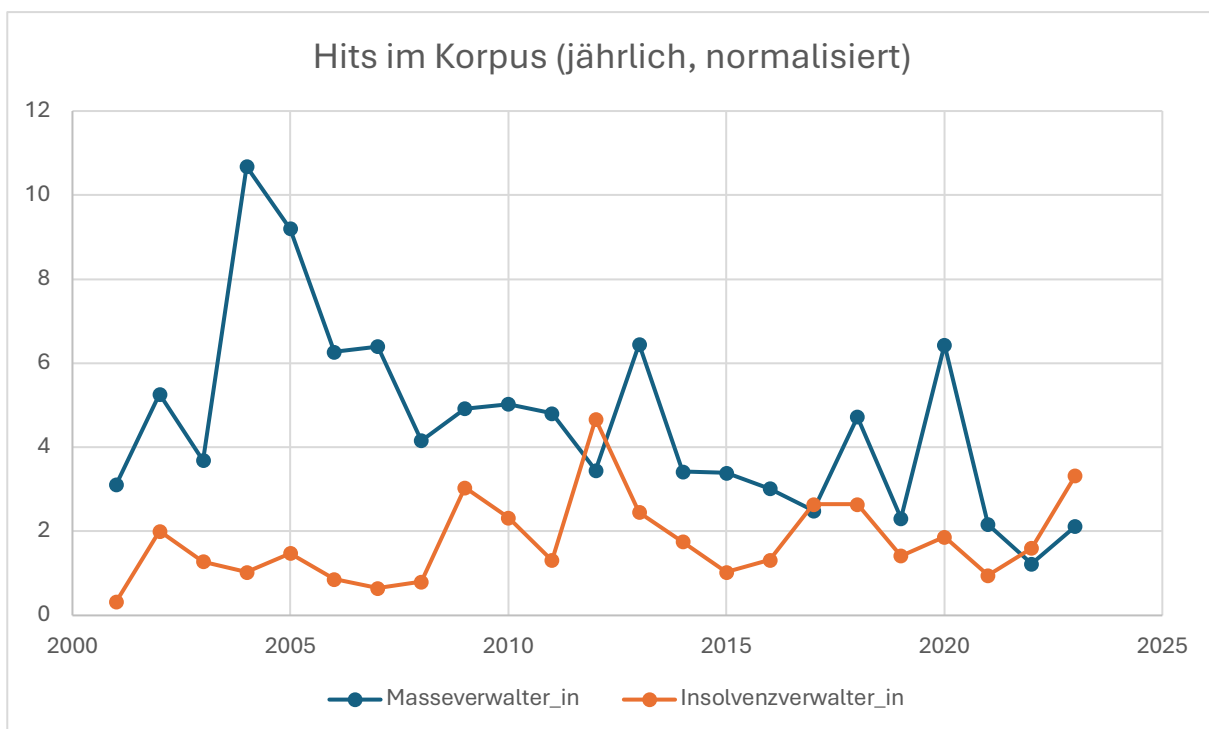


Abbildung 8: Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von *Masseverwalter_in* – *Insolvenzverwalter_in*

Die Erhebung auf Basis des gesamten *Austrian Media Corpus* zeigt für den Untersuchungszeitraum von 2001 bis 2023 zwei unterschiedliche Perioden der Verwendung der untersuchten Varianten. In den Jahren von 2001 bis 2011 verzeichnen die Austriaismen *Masseverwalter* und *Masseverwalterin* eine deutlich höhere Gebrauchsfrequenz von durchschnittlich 5,77 Treffern pro Millionen Token im Vergleich zu ihren gemeindeutschen Pendanten *Insolvenzverwalter* und *Insolvenzverwalterin* mit durchschnittlich 1,37 Treffern pro Millionen Token. In der zweiten Periode von 2012 bis 2023 ändert sich die Verwendungsweise allerdings. Im Jahr 2012 übertrifft die erhobene relative Häufigkeit der Sprachform *Insolvenzverwalter/Insolvenzverwalterin* erstmals jene der Austriaismen und tut dies auch in den Jahren 2017, 2022 und 2023. Mit durchschnittlich 3,43 Treffern pro Millionen Token im Gegensatz zu durchschnittlich 2,13 Treffern pro Millionen Token verzeichnen die spezifisch österreichischen Begriffe zwar weiterhin die höhere Gebrauchsfrequenz, jedoch lässt sich für erstere Variante ein sinkender Trend des Gebrauchs feststellen, wohingegen zweitere Variante eine deutliche Steigerung erfährt.

Im Hinblick auf den gesamten Untersuchungszeitraum wird allerdings deutlich, dass sich die spezifisch österreichischen Varianten mit 71,99 Prozent der erhobenen Treffer quantitativ als die dominierenden Sprachformen erweisen.

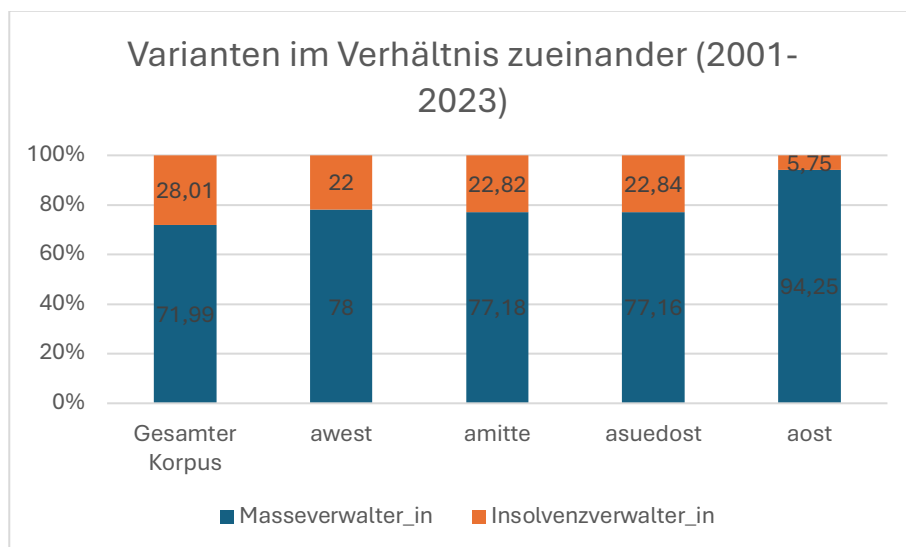


Abbildung 9: Masseverwalter_in – Insolvenzverwalter_in im Verhältnis zueinander (2001-2023)

Das prozentuelle Verhältnis der Varianten zueinander zeigt für die einzelnen Regionen über den gesamten Untersuchungszeitraum ein ähnlich eindeutiges Ergebnis wie schon die Auswertung des gesamten Korpus. Die Austriaismen *Masseverwalter* und *Masseverwalterin* stellen auch hier die favorisierten Sprachformen dar. Am deutlichsten wird dies in der Region „aost“, in der 94,25 Prozent der erhobenen Treffer den spezifisch österreichischen Berufsbezeichnungen

zuzuordnen sind. In der Region „awest“ lässt sich eine parallel verlaufende Entwicklung der Varianten mit einem stabilen Verhältnis zugunsten der Austriazismen feststellen. In den letzten beiden Jahren der Untersuchung steigt die Gebrauchsfrequenz der Lexeme *Insolvenzverwalterin* und *Insolvenzverwalter* allerdings immer weiter an, wodurch es zu einer zahlenmäßigen Angleichung der Verwendungsfrequenzen in dieser Region kommt.

Für die beiden Regionen „amitte“ und „asuedost“ kann diese zahlenmäßige Angleichung, bedingt durch eine sinkenden Verwendungsfrequenz der Austriazismen und eine steigende Verwendungsfrequenz der gemeindeutschen Bezeichnungen, schon einige Jahre früher festgestellt werden. In den Bundesländern Salzburg und Oberösterreich beginnt diese Phase im Jahr 2018. Hier steht bis zum Ende des Untersuchungszeitraums eine durchschnittliche Frequenz von 2,32 für *Masseverwalter/Masseverwalterin*, einer durchschnittlichen Frequenz von 1,91 für *Insolvenzverwalter/Insolvenzverwalterin* gegenüber. In den Bundesländern Kärnten und Steiermark beginnt dieser Trend bereits 2016. Hier ist bis 2023 eine Differenz von 0,25 Treffern pro Millionen Token zwischen den Varianten festzustellen, wobei auch hier die Austriazismen mit durchschnittlich 2,29 Treffern pro Millionen Token von 2016 bis 2023 eine höhere Gebrauchsfrequenz aufweisen.

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass Journalistinnen und Journalisten österreichischer Medien quantitativ jener Sprachform den Vorzug geben, die der österreichischen Rechtsprache entspricht. In der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums lässt sich allerdings ein sinkender Trend des Gebrauchs der Austriazismen erkennen, der mit einer erhöhten Verwendung der gemeindeutschen Varianten einhergeht. Auch die Regionen „amitte“, „asuedost“ und „awest“ spiegeln in unterschiedlichem Ausmaß diese Entwicklung wieder. Einzig die Region „aost“ zeigt eine unverändert hohe Dominanz des österreichischen Rechtsbegriffs.

4.5 *Baumeister_in* – *Bauunternehmer_in*

Die Berufsbezeichnungen *Baumeister* und *Baumeisterin* lassen sich in drei der fünf untersuchten Wörterbücher als Austriazismen identifizieren. Einerseits werden sie sowohl bei Ebner (2009: 62) als auch im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 97) angeführt und damit dem österreichischen Standard zugehörig gekennzeichnet. Andererseits weist sie der „Duden“ (Duden online: Baumeister) sowohl als österreichische als auch schweizerische Sprachformen aus. Das „DWDS“ hingegen nimmt keine regionale Markierung vor und im „Variantenwörterbuch des Deutschen“ wird die Berufsbezeichnung nicht als Lemma angeführt.

Die Lexeme *Bauunternehmer* sowie *Bauunternehmerin* werden sowohl im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 97) als auch im „Duden“ (Duden online: Bauunternehmer)

und im „Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache“ (DWDS: Bauunternehmer) ohne zusätzliche Kennzeichnung angegeben. Bei Ebner (2009: 62) findet diese Sprachform ausschließlich in der Lemmaerläuterung zu *Baumeister* Erwähnung. Das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ wiederum führt auch diese Variante nicht als Lemma auf.

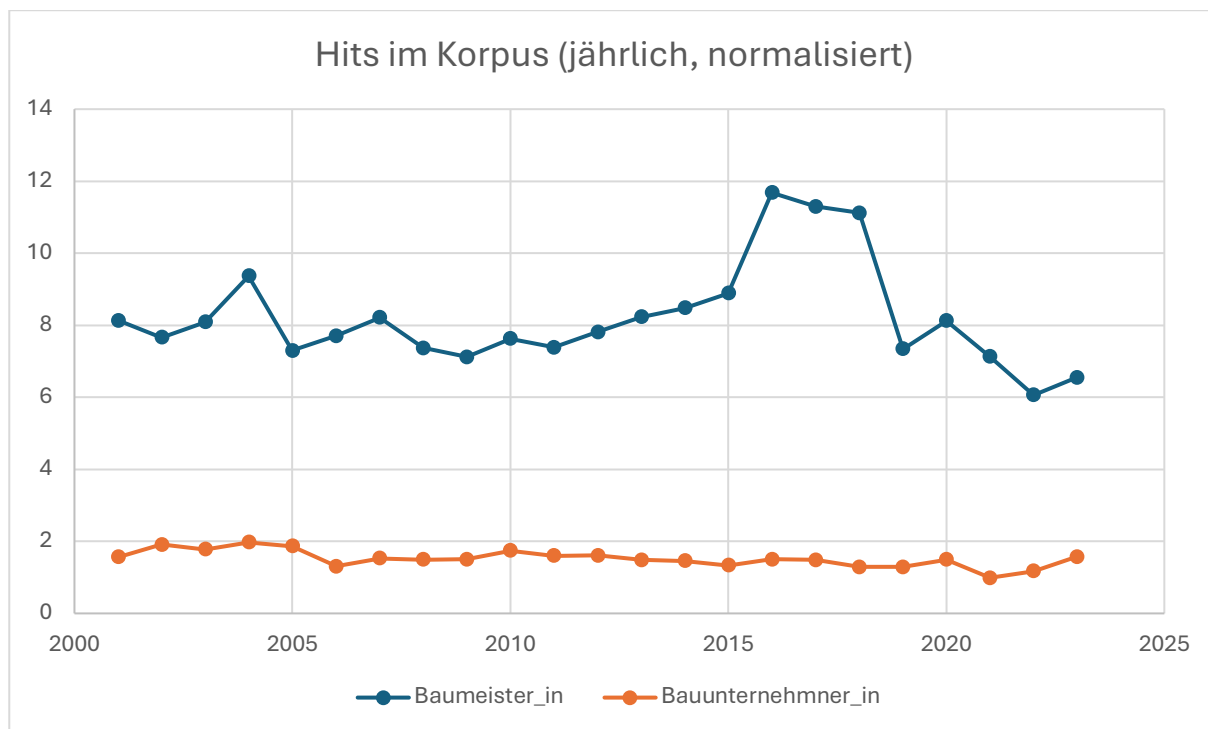


Abbildung 10: Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von *Baumeister_in* – *Bauunternehmer_in*

Die Suche im *Austrian Media Corpus* musste für die Berufsbezeichnungen *Baumeister/Baumeisterin* angepasst werden. Nach der ersten Erhebung der relativen Frequenzwerte im gesamten Korpus zeigte sich für das Jahr 2017 eine Steigerung der Frequenz von rund 125 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Eine Analyse mithilfe des Kollokations-Tools der *NoSketch Engine*, die durch eine stichprobenartige Durchsicht der Ergebnisse bekräftigt werden konnte, ergab, dass im Jahr 2017 die Fernsehserie „Bob der Baumeister“ gehäuft in österreichischen Medien Erwähnung fand. Daher wurde die Filterfunktion der *NoSketch Engine* eingesetzt, um für den gesamten Korpus alle Treffer auszusortieren, die im linken Kontext das Lemma „Bob“ enthielten. Die relative Frequenz für das Jahr 2017 sank daraufhin von 27 auf 11,3 Treffer pro Millionen Token und befindet sich damit im Bereich der umliegenden Jahre 2016 und 2018.

Die Ergebnisse der Frequenzauswertung für das gesamte Korpus zeigen für die Jahre 2001 bis 2023 stabile Verlaufskurven für beide Varianten dieser untersuchten Gruppe. Dies gilt im Besonderen für die Berufsbezeichnungen *Bauunternehmer* und *Bauunternehmerin*, für die sich

ein konstanter Gebrauch über zwei Jahrzehnte nachweisen lässt, da sie im Untersuchungszeitraum nur minimale Abweichungen vom Durchschnittswert von 1,5 Treffern pro Millionen Token verzeichnen. Die spezifisch österreichischen Varianten *Baumeister/Baumeisterin* stellen im Vergleich die dominanten Sprachformen dar und weisen einen durchschnittlichen Wert von 8,2 Treffern pro Millionen Token auf. In den Jahren 2016 bis 2018 ist dabei eine Steigerung der relativen Häufigkeit auf maximal 11,68 relative Treffer festzustellen. Ab dem Jahr 2019 sinkt der Gebrauch allerdings wieder und liegt für die letzten beiden Jahre der Untersuchung 2022 und 2023 mit 6,06 beziehungsweise 6,55 Treffern pro Millionen Token deutlich unter dem Durchschnittswert.

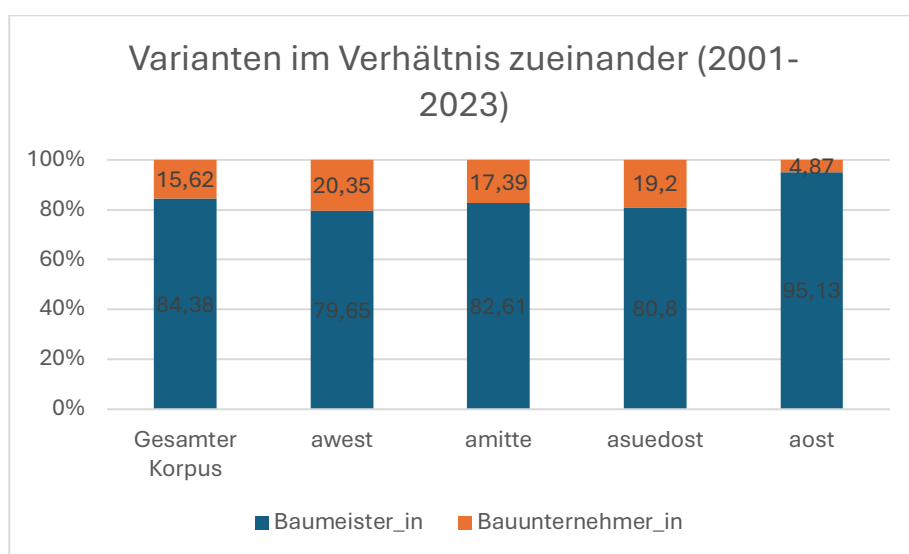


Abbildung 11: *Baumeister_in* – *Bauunternehmer_in* im Verhältnis zueinander (2001-2023)

Für die Regionen „awest“, „amitte“ und „asuedost“ zeigt die prozentuelle Auswertung der relativen Treffer über den gesamten Untersuchungszeitraum ein ähnliches Verhältnis des Gebrauchs der Varianten, wie schon für den gesamten Korpus. Auch hier stellen die Austriazismen *Baumeister* und *Baumeisterin* die dominanten Sprachformen dar. Für die Region „asuedost“ lässt sich allerdings eine abnehmende Tendenz ab den Jahr 2013 feststellen. Dies wird deutlich, wenn die durchschnittlichen relativen Häufigkeiten miteinander verglichen werden. In den Jahren von 2001 bis 2012 beträgt der Wert 8,05, wohingegen von 2013 bis 2023 durchschnittlich 5,49 Treffer pro Millionen Token für diese Berufsbezeichnungen zu verzeichnen sind.

In der Region „aost“ ergab die Analyse des *Austrian Media Corpus* ein noch eindeutigeres Bild der favorisierten Sprachform. 95,13 Prozent der erhobenen Treffer gingen hier auf spezifisch österreichischen Berufsbezeichnungen zurück. Darüber hinaus konnte in dieser Region

auch die höchste durchschnittliche Gebrauchsfrequenz für diese Sprachformen mit 17,46 Treffern pro Millionen Token erhoben werden.

Zusammenfassend kann eine stabile Verwendung für beide untersuchten Varianten festgestellt werden, wobei die Austriazismen *Baumeister* und *Baumeisterin* in österreichischen Medien eindeutig bevorzugt werden. Auch für die einzelnen Regionen kann dies bestätigt werden, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. In den Bundesländern Kärnten und Steiermark lässt sich ab 2012 eine abnehmende Tendenz des Gebrauchs der spezifisch österreichischen Sprachformen erkennen, wohingegen für die Region „aost“ über den gesamten Untersuchungszeitraum konstant die höchste relative Trefferanzahl festgestellt wurde.

4.6 *Pensionist_in* – *Rentner_in*

Die Analyse der Wörterbücher für die Lexeme *Pensionist* und *Pensionistin* ergab eine eindeutige Zugehörigkeit zum österreichischen Standard. Die Berufsbezeichnungen sind sowohl bei Jakob Ebner (2009: 277) als auch im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 507) ohne weitere Markierungen angeführt. Im „DWDS“ (DWDS: *Pensionist*) werden sie als „österreichisch“ charakterisiert. Der „Duden“ (Duden online: *Pensionist*) wie auch das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 531) geben beide neben Österreich auch Südostdeutschland als Verbreitungsraum an.

Auch die Bezeichnungen *Rentner* und *Rentnerin* werden im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 553), im „Duden“ (Duden online: *Rentner*) und im „Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache“ ohne Markierung angeführt. Bei Jakob Ebner hingegen findet sich keine Erwähnung. Das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 591) wiederum weist diese Lexeme sowohl Deutschland als auch der Schweiz zu.

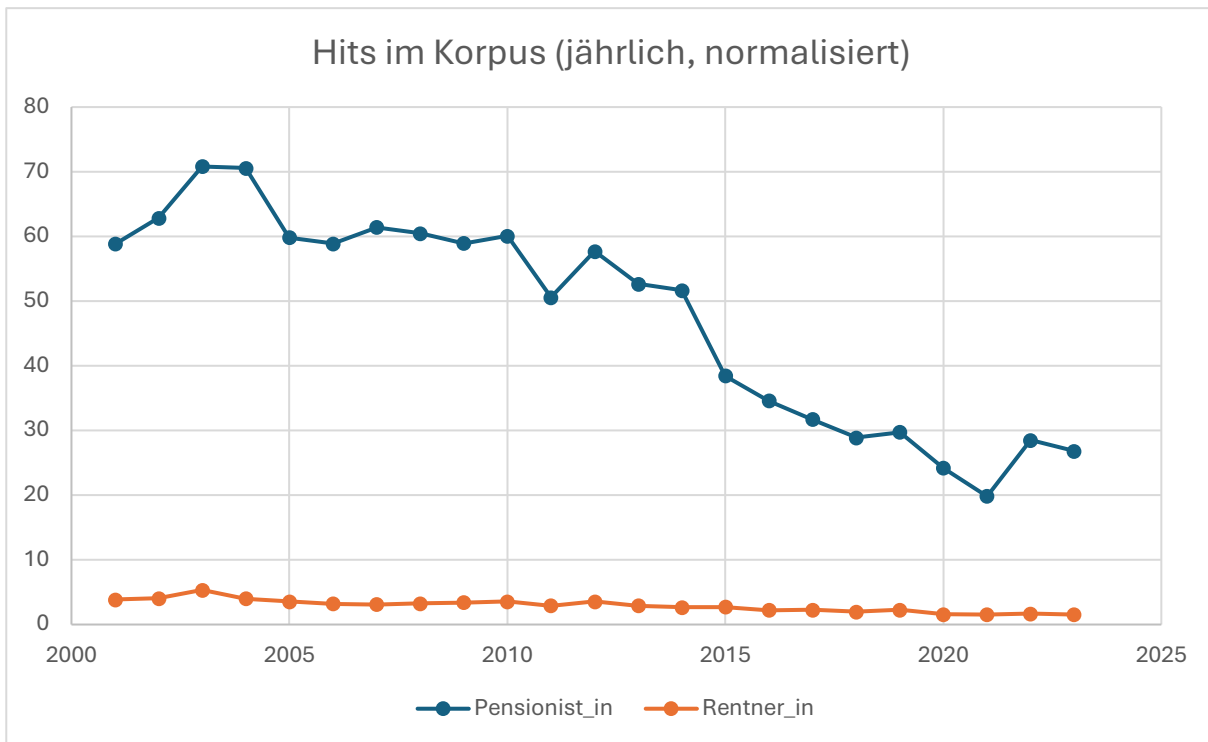


Abbildung 12: Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von *Pensionist_in* – *Rentner_in*

Die Analyse des gesamten *Austrian Media Corpus* ergibt eine eindeutige Favorisierung der Austriazismen im Untersuchungszeitraum. Insgesamt gingen 94,24 Prozent der relativen Treffer auf diese Sprachformen zurück. Die Lexeme *Rentner* und *Rentnerin* verzeichnen über die Jahre 2001 bis 2023 eine durchaus stabile, wenn auch leicht abnehmende Verwendungsfrequenz von durchschnittlich 2,91 Treffern pro Millionen Token. Ab dem Jahr 2015 sinkt hier die relative Häufigkeit unter den Durchschnitt und weist für das Jahr 2023 die geringste relative Trefferzahl von 1,54 Treffern pro Millionen Token im gesamten Untersuchungszeitraum auf.

Auch für die Bezeichnungen *Pensionist* und *Pensionistin* lässt sich ab 2015 ein abnehmender Trend feststellen. Für die ersten 14 Jahre des Untersuchungszeitraums wurde eine durchschnittliche relative Frequenz von 59,66 Treffern pro Millionen Token erhoben. In der Periode von 2015 bis 2023 sank dieser Wert hingegen auf 29,19 Treffer pro Millionen Token ab.

Für zwei der untersuchten Regionen konnte diese abnehmende Entwicklung der Verwendungsfrequenz der Austriazismen in der Analyse ebenfalls festgestellt werden. Einerseits ist für „amitte“ bereits ab dem Jahr 2007 eine kontinuierliche Abnahme des Gebrauchs ersichtlich. Die durchschnittliche Anzahl der relativen Treffer ergibt hierbei für die ersten sechs Jahre des Untersuchungszeitraums 128,32 Treffer pro Millionen Token, für die Periode von 2007 bis 2023 allerdings nur 46,53 Treffer pro Millionen Token. Andererseits kann eine Abnahme auch für die Region „asuedost“ konstatiert werden. Hier folgt der Rückgang der Verwendung der Varianten *Pensionist* und *Pensionistin* jenem Zeitverlauf, der auch schon für das gesamte Korpus gezeigt

werden konnte. Ab dem Jahr 2015 konnte bis zum Ende der Untersuchung eine durchschnittliche Verwendungsfrequenz von 30,89 Treffern pro Millionen Token erhoben werden, die einem Durchschnitt von 158,84 Treffern pro Millionen Token im Zeitabschnitt von 2001 bis 2014 gegenübersteht. In den Regionen „awest“ und „aost“ konnte hingegen keine vergleichbare Entwicklung festgestellt werden.

Wenn auch die Austriazismen in allen vier untersuchten Regionen eindeutig die bevorzugten Varianten darstellen, lässt sich dennoch für die Region „awest“ und in geringerem Ausmaß auch für die Region „amitte“ ein höheres prozentuelles Verhältnis der Bezeichnungen *Rentner* und *Rentnerin* feststellen, als in den übrigen österreichischen Gebieten. In den Bundesländern Tirol und Vorarlberg machen diese 15,01 Prozent und in den Bundesländern Salzburg und Oberösterreich immerhin noch 4,64 Prozent der erhobenen Treffer aus. Demgegenüber stehen die Bundesländer Kärnten und Steiermark mit 1,8 Prozent sowie Niederösterreich, Burgenland und Wien mit 2,6 Prozent der erhobenen Treffer.

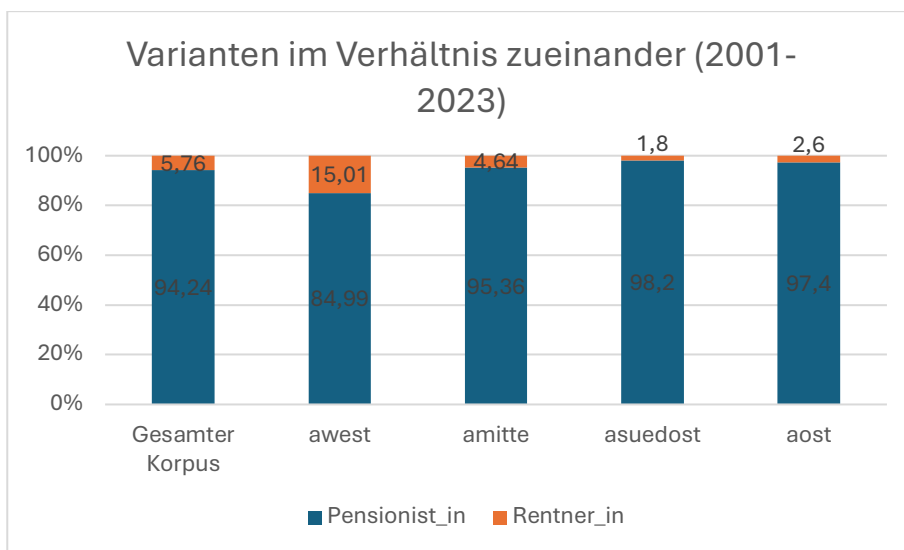


Abbildung 13: Pensionist_in – Rentner_in im Verhältnis zueinander (2001-2023)

Als Teilergebnis dieser Variantengruppe kann festgestellt werden, dass die spezifisch österreichischen Bezeichnungen *Pensionist* und *Pensionistin* die dominierenden Sprachformen unter Journalistinnen und Journalisten der österreichischen Medienlandschaft von 2001 bis 2023 darstellen. Für beide untersuchte Varianten lässt sich darüber hinaus allerdings eine sinkende Tendenz des Gebrauchs vor allem in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums ausmachen. Für die Varianten *Rentner* und *Rentnerin* kann außerdem konstatiert werden, dass diese im Verhältnis im Westen Österreichs öfter Gebrauch finden als im Osten des Landes.

4.7 Hausbesorger_in – Hausmeister_in

Die Lexeme *Hausbesorger* und *Hausbesorgerin* werden ohne weitere Erläuterung sowohl im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 309) als auch bei Jakob Ebner (2009: 165) angeführt. Im „Duden“ (Duden online: Hausbesorger) sowie im „DWDS“ (DWDS: Hausbesorger) und im „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 319) werden sie dem österreichischen Standard zugerechnet und können daher als Austriazismen klassifiziert werden.

Die Berufsbezeichnungen *Hausmeister* und *Hausmeisterin* finden sich im „Österreichischen Wörterbuch“ (ÖWB 2022: 310), im „Duden“ (Duden online: Hausmeister) und auch im „DWDS“ (DWDS: Hausmeister) ohne Markierung wieder. Das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon/Bickel/Lenz 2016: 321) ordnet die Sprachformen wiederum Deutschland und der Schweiz zu, wobei darauf hingewiesen wird, dass in der Schweiz diese Begriffe in seltenen Fällen auch die Bedeutung „Hausherr“ beziehungsweise „Hausherrin“ tragen können. Auch bei Jakob Ebner (2009: 167) findet sich ein Eintrag, der auf die zusätzliche Verwendung in der Schweiz verweist.

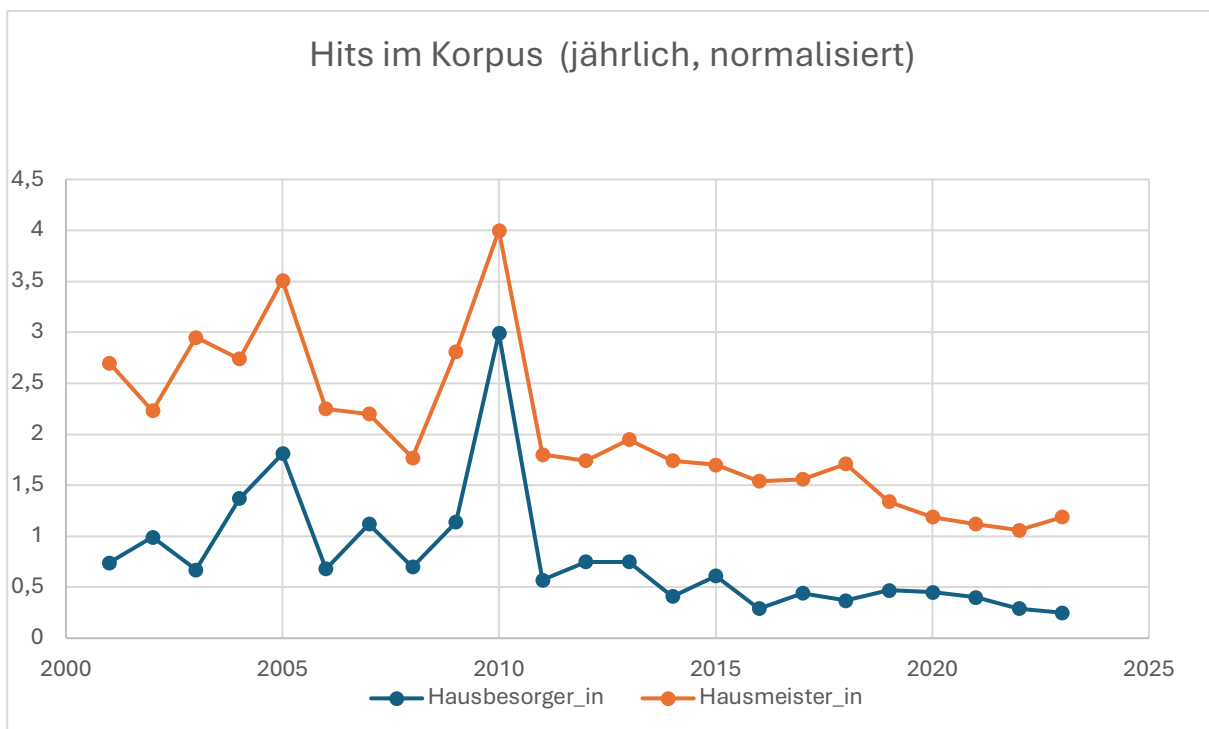


Abbildung 14: Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von *Hausbesorger_in* – *Hausmeister_in*

Die Frequenzbewertung im gesamten Korpus ergibt eine parallel verlaufende Entwicklung für beide Berufsbezeichnungen. Im Jahr 2010 ist für beide Varianten ein deutlicher Anstieg der

relativen Häufigkeit feststellbar. Eine Analyse mithilfe des Kollokations-Tools der *NoSketch Engine* sowie eine stichprobenartige Durchsicht der Ergebnisse für dieses Jahr ergaben, dass beide Berufsbezeichnungen, aufgrund einer Volksbefragung diese Berufsgruppe betreffend, vermehrte Erwähnung in österreichischen Medien fanden. Im Anschluss daran ist allerdings ab 2011 ebenfalls für beide Varianten eine sinkende Entwicklung im Korpus erkennbar. Für die Lexeme *Hausbesorgerin* und *Hausbesorger* lässt sich für die Jahre 2001 bis 2010 eine durchschnittliche relative Häufigkeit von 1,22 Treffern pro Millionen Token ausmachen, die einem Durchschnitt von 0,46 Treffern pro Millionen Token in den Jahren 2011 bis 2023 gegenübersteht. Für *Hausmeisterin* und *Hausmeister* lassen sich in denselben zeitlichen Perioden Durchschnitte von 2,71 beziehungsweise 1,51 Treffern pro Millionen Token feststellen. Insgesamt stellen die Varianten *Hausmeister* und *Hausmeisterin* mit 71,94 Prozent der erhobenen Treffer im Untersuchungszeitraum die klar favorisierten Sprachformen in der österreichischen Medienlandschaft dar.

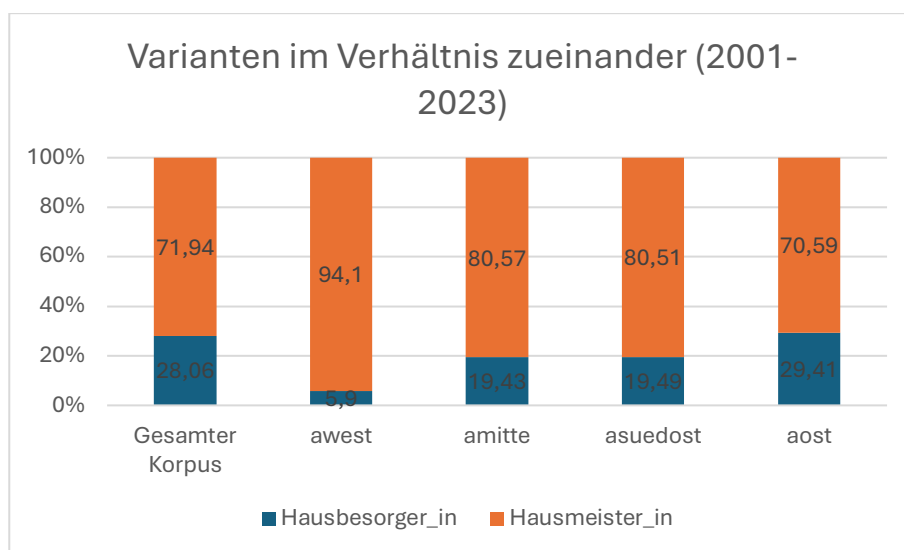


Abbildung 15: *Hausbesorger_in* – *Hausmeister_in* im Verhältnis zueinander (2001-2023)

Die Analyse der einzelnen Regionen zeigt auch hier die eindeutige Dominanz der Berufsbezeichnungen *Hausmeister* und *Hausmeisterin*. Am deutlichsten wird dies in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg, wo nur 5,9 Prozent der erhobenen Treffer auf die Lexeme *Hausbesorger* und *Hausbesorgerin* entfielen. Hier lässt sich ein deutlicher Kontrast zu den östlichen Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland identifizieren, in denen die Austriaismen im Untersuchungszeitraum zu rund 30 Prozent Verwendung fanden. Aber auch in den übrigen beiden Regionen „amitte“ und „asuedost“ liegt der Gebrauchsanteil mit rund 20 Prozent über jenem des Westens Österreichs.

Der rückläufige Trend der Verwendung aller Varianten dieser Gruppe ab dem Jahr 2011, der bereits für das gesamte Korpus erhoben werden konnte, lässt sich auch in den vier untersuchten Regionen anhand der Durchschnittswerte der jeweiligen Zeitabschnitte von 2001 bis 2010 und von 2011 bis 2023 feststellen. So verringern sich etwa für die Region „asuedost“ die durchschnittlichen relativen Frequenzen der Sprachformen *Hausbesorger* und *Hausbesorgerin* von 0,64 auf 0,34 Treffer pro Millionen Token. Die durchschnittliche relative Häufigkeit der Lexeme *Hausmeisterin* und *Hausmeister* geht wiederum von 2,49 auf 1,54 Treffer pro Millionen Token zurück.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der österreichischen Medienlandschaft in den Jahren von 2001 bis 2023 die Berufsbezeichnungen *Hausmeister* und *Hausmeisterin* gegenüber den Austriazismen *Hausbesorgerin* und *Hausbesorger* bevorzugt wurden, sich ab dem Jahr 2011 jedoch für alle Varianten dieser Untersuchungsgruppe ein rückläufiger Trend der Verwendung abzeichnet.

Darüber hinaus konnte auch ein regionaler Unterschied in der Verwendung der spezifisch österreichischen Sprachformen ermittelt werden. Während diese in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg nur einen marginalen Gebrauch verzeichnen konnten, beträgt der Anteil in den übrigen Regionen 20 bis 30 Prozent.

5 Conclusio

Als plurizentrische Sprachen gelten jene Sprachen, die einerseits als nationalen oder regionale Amtssprachen Anwendung finden und die andererseits standardsprachliche Unterschiede entwickelt haben. Für die Sprache Deutsch gilt dies für sieben Länder beziehungsweise Regionen, von denen drei als Vollzentren angesehen werden: Österreich, Deutschland und die Schweiz. In der plurizentrischen Konzeption werden die Nationalstaaten als wichtige Grundlage für die Entwicklung dieser Zentren angesehen und von einem gleichberechtigten Nebeneinander der unterschiedlichen Ausprägungen ausgegangen.

Kritik an diesem Konzept geht vor allem von der Theorie der Pluriarealität aus, welche wiederum selbst mehrere Zentren, sowohl innerhalb eines Staates als auch staatsübergreifend annimmt, die jeweils eigene Standardvarietäten bilden und weder zwangsläufig mit nationalen Standards übereinstimmen noch Staatsgrenzen berücksichtigen.

Wie in Kapitel 2.2 ausgeführt, geht die historische Entwicklung des Begriffs des „österreichischen Deutsch“ auf verschiedene Bestrebungen zurück, sich vom Nachbarland Deutschland abzugrenzen, wie etwa Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge der Gründung des Deutschen Reichs oder nach dem Zweiten Weltkrieg und der Gründung der Zweiten Republik.

Die Entstehung spezifisch österreichischer standardsprachlicher Besonderheiten kann wiederum, wie in Kapitel 2.3 gezeigt, auf sprachgeschichtliche Quellen und verschiedene Faktoren, wie etwa Fachsprachen der staatlichen Verwaltung oder unterschiedliche fremdsprachliche Einflüsse, zurückgeführt werden.

Auf Basis des *Austrian Media Corpus* wurden in dieser Arbeit sieben verschiedene Variantengruppen von Berufsbezeichnungen in Bezug auf ihre Gebrauchsfrequenz, diachrone Entwicklung und areale Verteilung untersucht, um eine neue Perspektive auf berufsbezogene Austriazismen zu erhalten. Die Ergebnisse dieser Analyse zeigten dabei kein gänzlich einheitliches Bild der Verwendung und Entwicklung, geben allerdings trotzdem Anhaltspunkte zur Beantwortung der eingangs gestellten Forschungsfragen.

Im Hinblick auf das Ausmaß des Gebrauchs und den Trend der Verwendung der verschiedenen Sprachvarianten konnten zu einem überwiegenden Teil jene Tendenzen bestätigt werden, die sich schon in den vorgestellten korpuslinguistischen Untersuchungen von Wolfgang Koppensteiner und Marco Rivandossi zeigten, da bei fünf der sieben untersuchten Variantengruppen von Berufsbezeichnungen eine Dominanz der jeweiligen Austriazismen ermittelt wurde. Einen speziellen Fall stellte dabei die Untersuchungsgruppe aus Kapitel 4.1 dar, die insgesamt drei als Austriazismen identifizierte Varianten beinhaltet. Die höchste Gebrauchsfrequenz über den gesamten Untersuchungszeitraum konnten dabei die Lexeme *Fleischhacker* und *Fleischhackerin*

verzeichnen, die in der Wörterbuchanalyse sowohl als „veraltend“ als auch als „umgangssprachlich“ markiert wurden. Die Bezeichnungen *Metzger* und *Metzgerin* kommen in den Jahren 2001 bis 2023 auf eine ähnlich hohe durchschnittliche Gebrauchsfrequenz, werden von den untersuchten Kodizes neben dem westlichen Teil Österreichs allerdings auch den südlichen und westlichen Regionen Deutschlands zugeordnet. Für die ebenfalls eindeutig als Austriazismen ausgewiesenen Sprachformen *Fleischhauer* und *Fleischhauerin* konnte schließlich in dieser Variantengruppe der geringste quantitative Gebrauch unter Journalistinnen und Journalisten österreichischer Medien erhoben werden.

Im Fall der Austriazismen *Masseverwalter* und *Masseverwalterin*, die gegenüber ihren gemeindeutschen Pendants ebenfalls eine höhere Verwendung aufweisen, lässt sich darüber hinaus der Einfluss der Fachsprache der Verwaltung auf die Alltagssprache erkennen, da hierbei Begriffe des österreichischen Rechts medial die größte Verbreitung innerhalb der Gruppe aufweisen konnten.

In jenen beiden Untersuchungsgruppen, in denen eine geringere Verbreitung der Austriazismen nachgewiesen werden konnte, stellten die zum Vergleich herangezogenen Pendants jeweils gemeindeutsche Berufsbezeichnungen dar. Hier wurde im Untersuchungszeitraum *Hausmeister/Hausmeisterin* sowie *Taxifahrer/Taxifahrerin*, den spezifisch österreichischen Begriffen *Hausbesorger/Hausbesorgerin* und *Taxilenker/Taxilenkerin* vorgezogen.

In Bezug auf mögliche Veränderungen des Gebrauchs berufsbezogener Austriazismen im Untersuchungszeitraum, lies sich eine eindeutige Änderung nur für die Variantengruppe in Kapitel 4.4 *Masseverwalter_in – Insolvenzverwalter_in* feststellen. Hierbei zeigt sich ab dem Jahr 2011 eine eindeutig sinkende Tendenz der Austriazismen, die mit einem kontinuierlichen Anstieg der Verwendung der gemeindeutschen Berufsbezeichnungen einhergeht.

Für die Untersuchungsgruppen der Kapitel 4.3 *Taxifahrer_in – Taxilenker_in*, 4.6 *Pensionist_in – Rentner_in* und 4.7 *Hausbesorger_in – Hausmeister_in* konnte wiederum für alle Varianten ein abnehmender Trend des Gebrauchs festgestellt werden und ist damit ein Hinweis auf das nachlassende Vorkommen dieser Berufsgruppen in österreichischen Medien insgesamt. In den übrigen drei Variantengruppen verzeichneten die untersuchten Austriazismen eine stabile Verwendungsfrequenz über den gesamten Untersuchungszeitraum.

Hinsichtlich der arealen Verteilung des Gebrauchs von Austriazismen, zeigte sich vor allem ein Kontrast zwischen der Region „awest“ und dem Rest Österreichs. Das Verhältnis der jeweiligen Varianten zueinander in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg unterschied sich in vier der untersuchten Gruppen grundlegend von den übrigen Regionen Österreichs. Sowohl *Kaminkehrer/Kaminkehrerin* als auch *Rentner/Rentnerin* verzeichneten hier signifikant höhere

Gebrauchsfrequenzen als in den übrigen Regionen, während jene für die Austriaismen *Hausbesorger* und *Hausbesorgerin* wiederum deutlich geringer ausfielen.

Auch die Lexeme *Metzger* und *Metzgerin* wurden hier prozentuell am häufigsten verwendet, wenn auch angemerkt werden muss, dass diese Berufsbezeichnungen auch in der Region „amitte“ stärker vertreten sind als in den beiden anderen Gebieten.

Da es sich bei dieser Arbeit um die erste korpuslinguistische Behandlung des Themas berufsbezogener Austriaismen handelt, bietet dieses neue Forschungsfeld mehrere Ansatzpunkte für Folgeforschungen. Einerseits blieb diese Studie aus Platzgründen auf sieben Variantengruppen limitiert, die durch zukünftige Untersuchungen erweitert werden können, um einen umfassenderen Blick auf die Thematik zu erlangen. Darüber hinaus ist auch eine Detailanalyse der Region „awest“ vorstellbar, da das *Austrian Media Corpus* hier eine weitere Differenzierung in die beiden Bundesländer Tirol und Vorarlberg erlaubt und somit die Erforschung möglicher Einflussfaktoren sowohl des bairischen als auch des alemannischen Sprachraums ermöglicht.

6 Literaturverzeichnis

Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin/New York: de Gruyter.

Ammon, Ulrich / Bickel, Hans / Lenz, Alexandra N. (Hg.) (2016): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen. 2. Völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/Boston: de Gruyter.

Auer, Peter (2021): Reflexions on linguistic pluricentricity. In: Sociolinguistica 35/1, 29–47 [Special Issue “New Perspectives on Pluricentricity”, hg. von Camilla Wide, Catrin Norrby & Leigh Oakes].

Austria Media Corpus (amc), Version amc_4.3. URL: <<http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4>> [Zugriff: 23.8.2024].

Berman, Stephen (2020): Lehrveranstaltungsskript zum HS Korpuslinguistik, WS 20/21, Ruhr-Universität Bochum. URL: <https://homepage.ruhr-uni-bochum.de/stephen.berman/Korpuslinguistik/H%C3%A4ufigkeitsma%C3%9Fe.html> [Zugriff: 23.8.2024].

Dollinger, Stefan (2019): The pluricentricity debate: on Austrian German and other Germanic standard varieties. New York: Routledge.

Dorn, Amelie [u.a.] (2023): Die österreichische Presselandschaft digital: Das Austrian Media Corpus (amc) und sein Potenzial für die Linguistik. In: Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hg.): Neue Entwicklungen in der Korpuslandschaft der Germanistik. Beiträge zur IDS-Methodenmesse 2022.

Duden Online (2024). URL: <https://www.duden.de/> [Zugriff: 23.8.2024].

DWDS (2024): URL: <https://www.dwds.de/> [Zugriff: 23.8.2024].

Đurčo, Matej / Mörth, Karlheinz / Ransmayr, Jutta (2017): AMC (Austrian Media Corpus) – Korpuslinguistische Forschung zum österreichischen Deutsch. In: Dressler, Wolfgang U. / Resch, Claudia (Hg.): Digitale Methoden der Korpusforschung in Österreich. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Veröffentlichungen zur Linguistik und Kommunikationsforschung Band 30), 27-38.

Ebner, Jakob (2008): Österreichisches Deutsch. Eine Einführung von Jakob Ebner. Mannheim u. a.: Dudenverlag.

Ebner, Jakob (2009): Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 4. Völlig überarbeitete Auflage. Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag.

Ebner, Jakob (2015): Wörterbuch historischer Berufsbezeichnungen. Berlin/Boston: de Gruyter.

Fahlbusch, Fabian / Heuser, Rita / Nübling, Damaris (2015): Namen. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Keibel, Holger / Kupietz, Marc / Perkuhn, Rainer (2012): Korpuslinguistik. Paderborn: W. Fink.

Koppensteiner, Wolfgang (2015): Das österreichische Deutsch im plurizentrischen Kontext: Eine korpuslinguistische Untersuchung der österreichischen Presse im Zeitraum von 1986-2013. [Diplomarbeit an der Universität Wien].

Kunze, Konrad (2003): dtv-Atlas Namenkunde, Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. München: Deutscher Taschenbuchverlag.

Lemnitzer, Lothar / Zinsmeister, Heike (2015): Korpuslinguistik. Eine Einführung. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.) (2024): Austrian Media Corpus. URL: <https://amc.acdh.oeaw.ac.at/> [Zugriff: 23.8.2024].

Österreichischer Bundesverlag (2024): URL: <https://www.oebv.at/unsere-reihen/oesterreichisches-woerterbuch> [Zugriff: 23.8.2024].

Österreichisches Wörterbuch (2022): Vollständige Ausgabe mit dem amtlichen Regelwerk. Herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. 44. Auflage, Wien: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG.

Pirker, Hannes (2023): Corpus Query Language im Austrian Media Corpus. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.) (2024): Austrian Media Corpus. URL: <https://howto.acdh.oeaw.ac.at/de/resources/corpus-query-language-im-austrian-media-corpus> [Zugriff: 23.8.2024]

Pirker, Hannes / Ransmayr, Jutta (2023): Das Austrian Media Corpus (AMC): Inhalte, Zugang und Möglichkeiten. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 51/1, 203-212.

Ransmayr, Jutta (2014): Neue Forschungsmöglichkeiten zum österreichischen Deutsch mit dem *Austrian Media Corpus* (AMC). In: Informationen zur Deutschdidaktik 2014/3, 63-68.

Rivadossi, Marco (2023): Das österreichische Deutsch. Eine Analyse der Austriaismen im *Austrian Media Corpus*. [Masterarbeit an der Universität Bergamo].

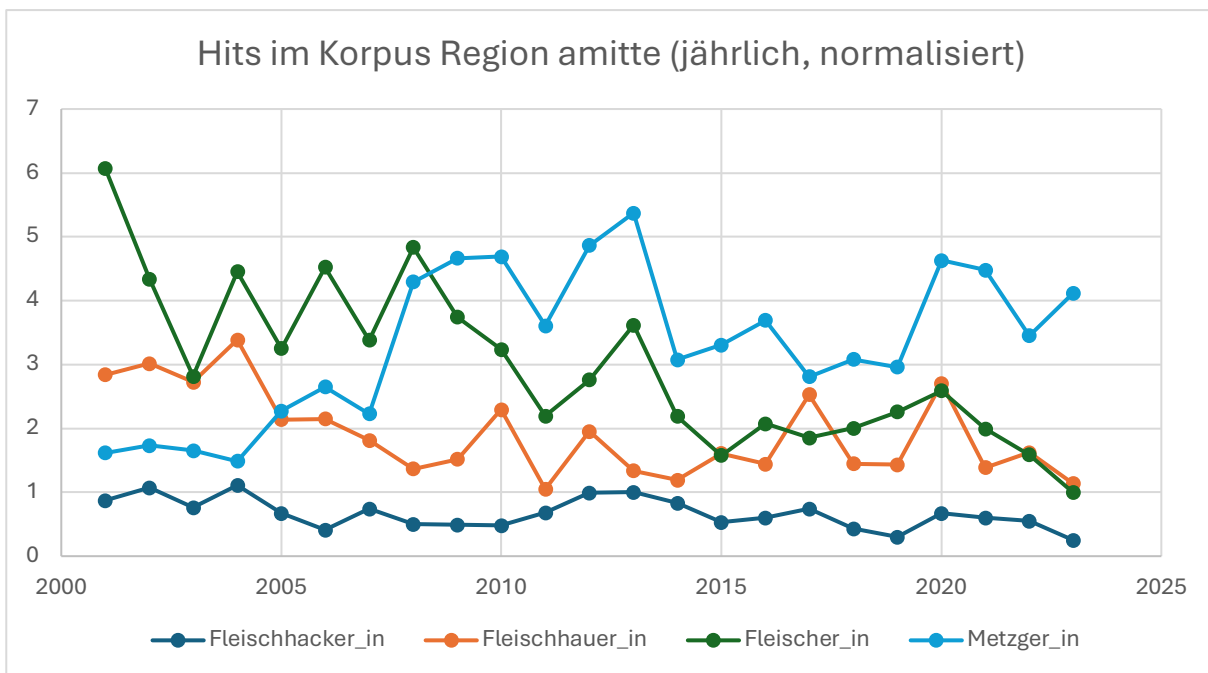
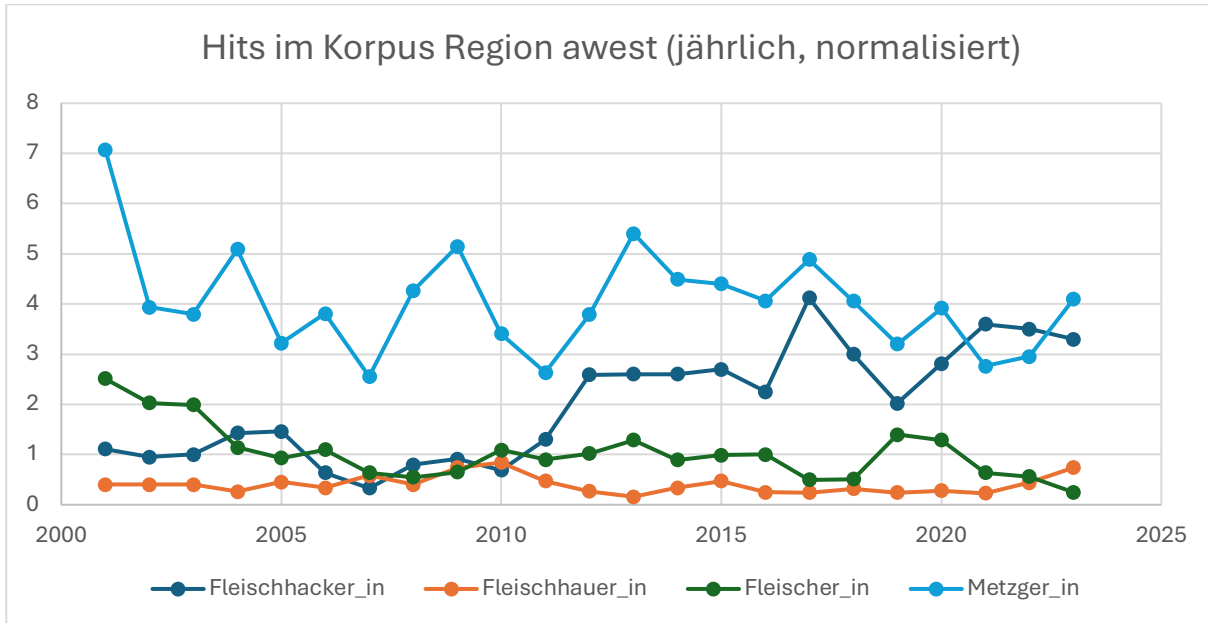
7 Abbildungsverzeichnis

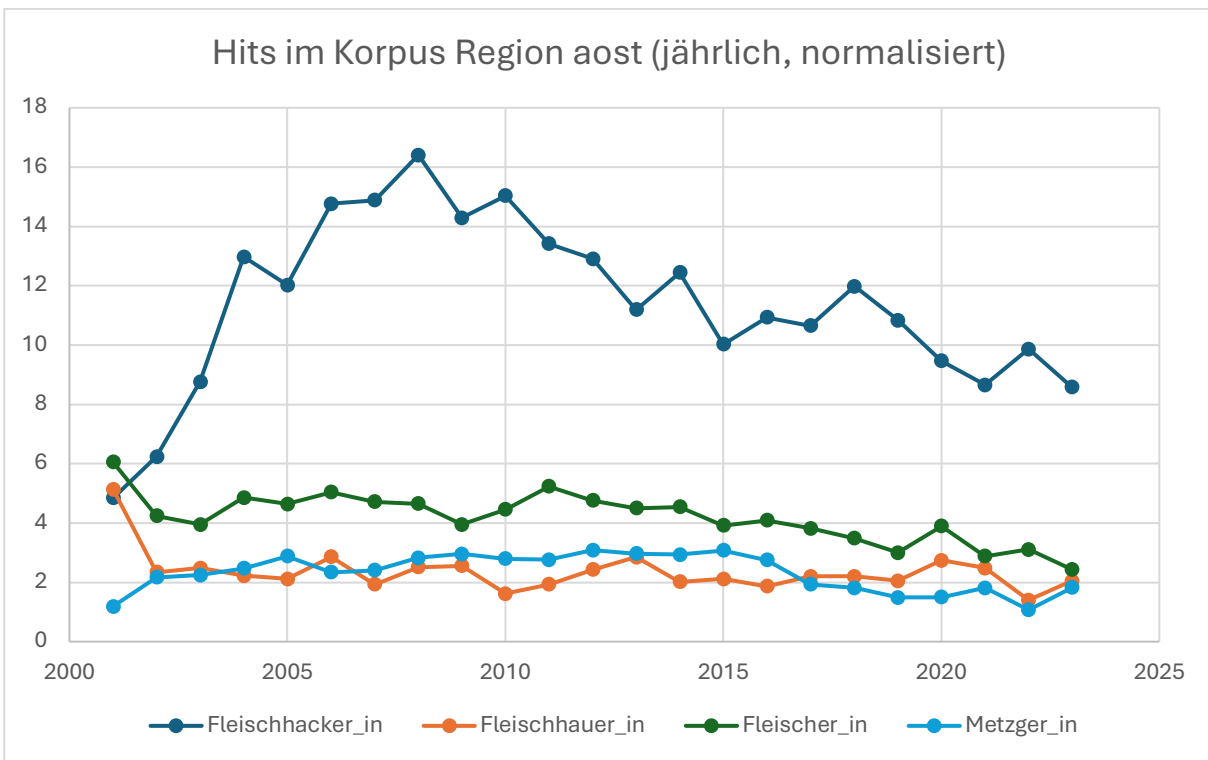
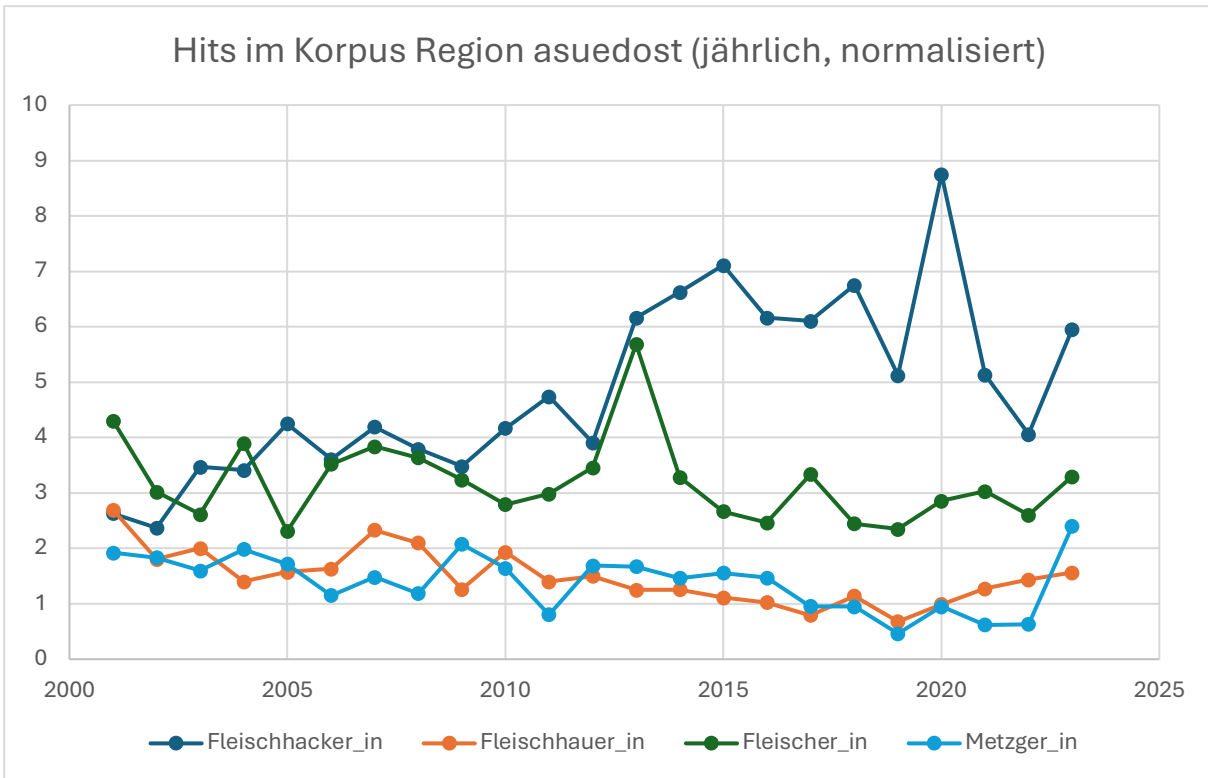
Abbildung 1:	Übersicht der im AMC enthaltenen Zeitungen und Zeitschriften (Pirker/Ransmayr 2023: 206).....	11
Abbildung 2:	Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von <i>Fleischhacker_in</i> – <i>Fleischhauer_in</i> - <i>Fleischer_in</i> – <i>Metzger_in</i>	16
Abbildung 3:	<i>Fleischhacker_in</i> – <i>Fleischhauer_in</i> - <i>Fleischer_in</i> – <i>Metzger_in</i> im Verhältnis zueinander (2001-2023).....	17
Abbildung 4:	Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von <i>Rauchfangkehrer_in</i> – <i>Schornsteinfeger_in</i> – <i>Kaminkehrer_in</i>	19
Abbildung 5:	<i>Rauchfangkehrer_in</i> – <i>Schornsteinfeger_in</i> – <i>Kaminkehrer_in</i> im Verhältnis zueinander (2001-2023).....	20
Abbildung 6:	Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von <i>Taxifahrer_in</i> – <i>Taxilenker_in</i>	21
Abbildung 7:	<i>Taxifahrer_in</i> – <i>Taxilenker_in</i> im Verhältnis zueinander (2001-2023).....	22
Abbildung 8:	Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von <i>Masseverwalter_in</i> – <i>Insolvenzverwalter_in</i>	23
Abbildung 9:	<i>Masseverwalter_in</i> – <i>Insolvenzverwalter_in</i> im Verhältnis zueinander (2001-2023).....	24
Abbildung 10:	Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von <i>Baumeister_in</i> – <i>Bauunternehmer_in</i>	26
Abbildung 11:	<i>Baumeister_in</i> – <i>Bauunternehmer_in</i> im Verhältnis zueinander (2001-2023).....	27
Abbildung 12:	Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von <i>Pensionist_in</i> – <i>Rentner_in</i>	29
Abbildung 13:	<i>Pensionist_in</i> – <i>Rentner_in</i> im Verhältnis zueinander (2001-2023).....	30
Abbildung 14:	Visualisierung der Analyse zur Gebrauchsfrequenz von <i>Hausbesorger_in</i> – <i>Hausmeister_in</i>	31

Abbildung 15: *Hausbesorger_in – Hausmeister_in* im Verhältnis zueinander (2001-2023).....32

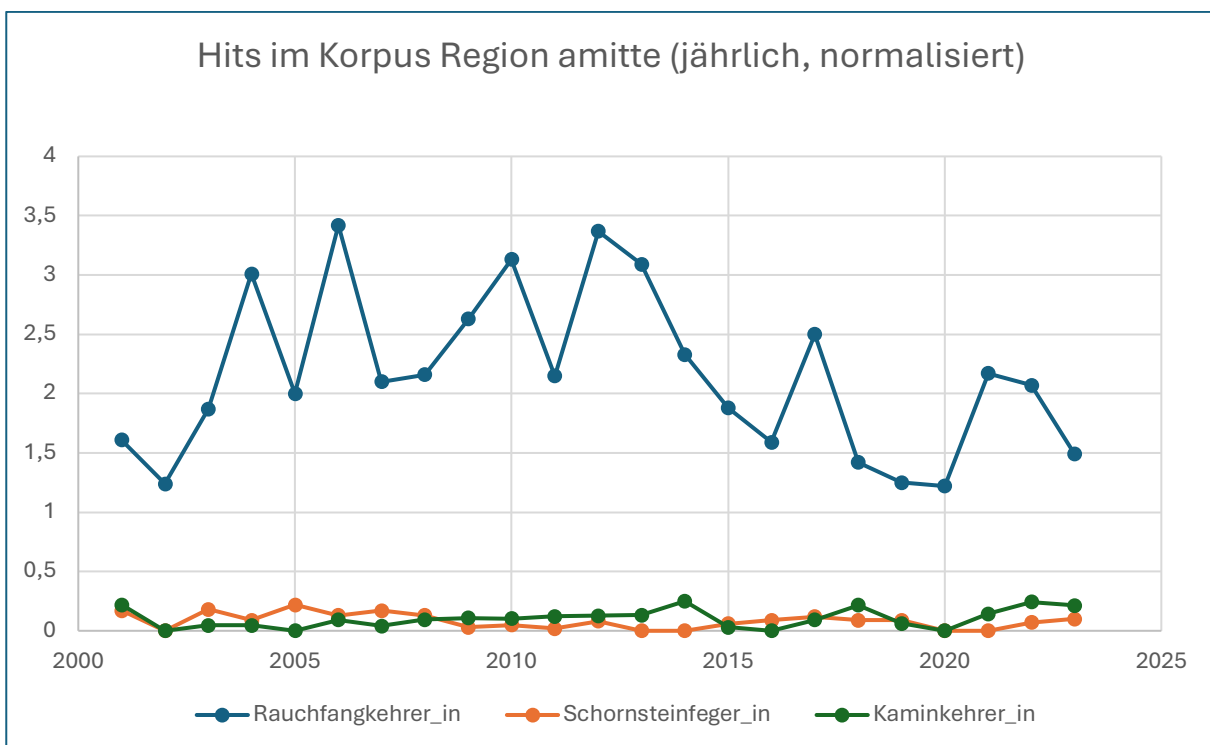
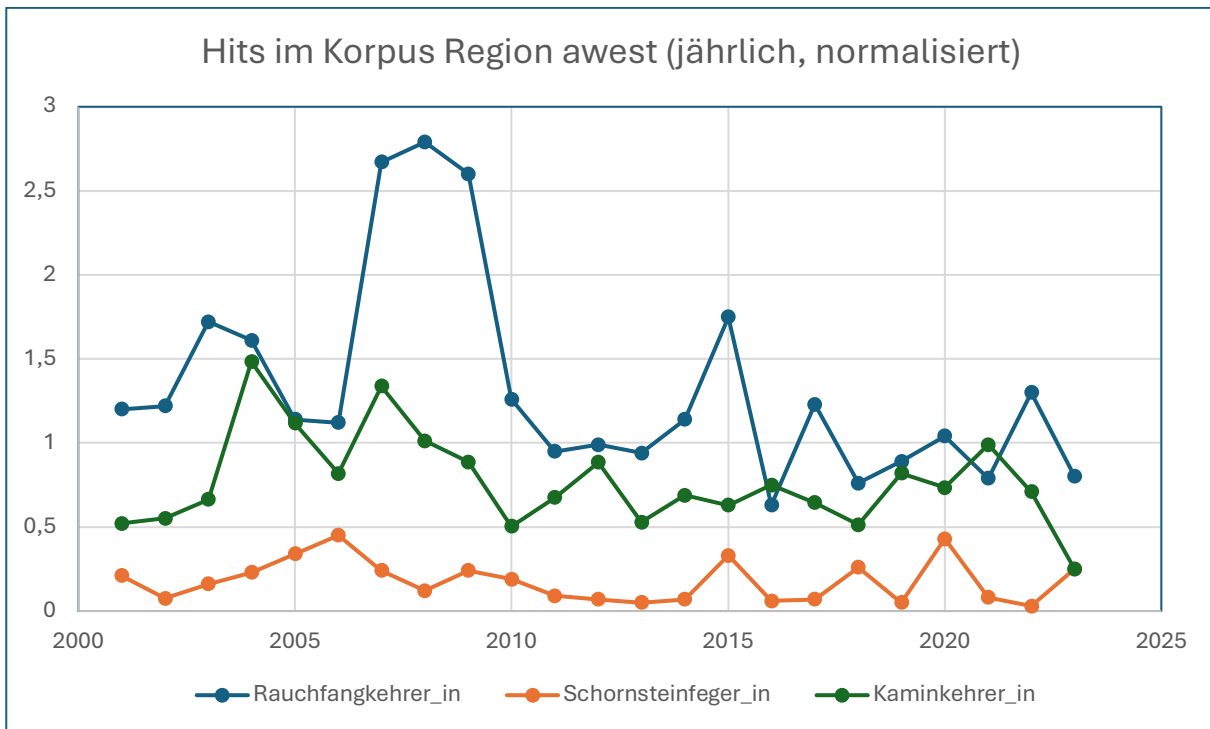
8 Anhang

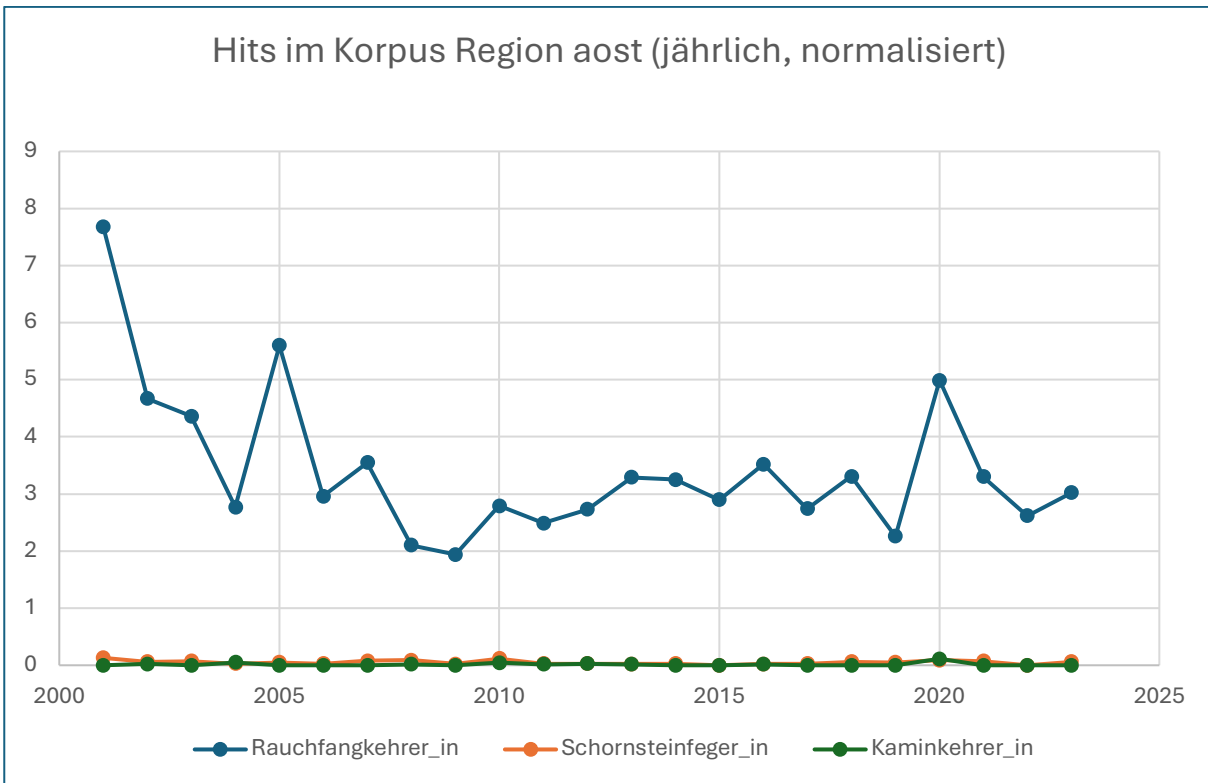
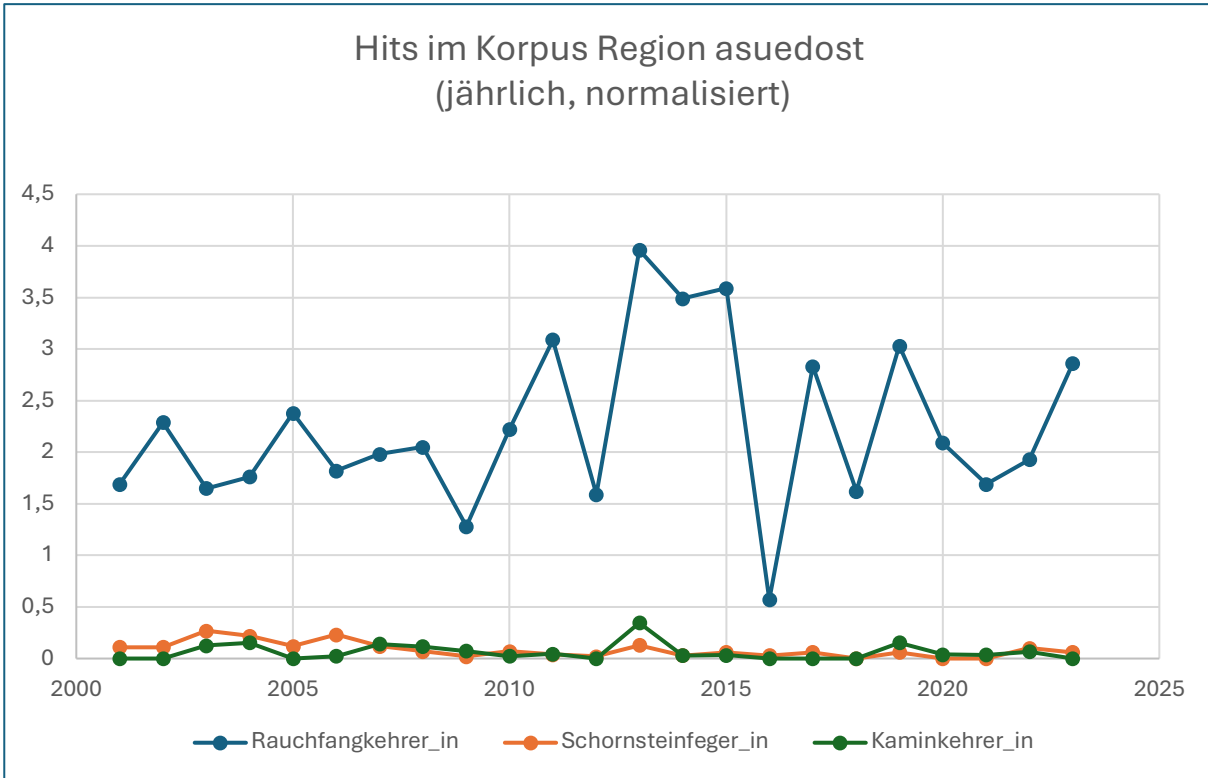
8.1. Regionale Verlaufskurven zu Fleischhacker_in – Fleischhauer_in – Fleischer_in – Metzger_in



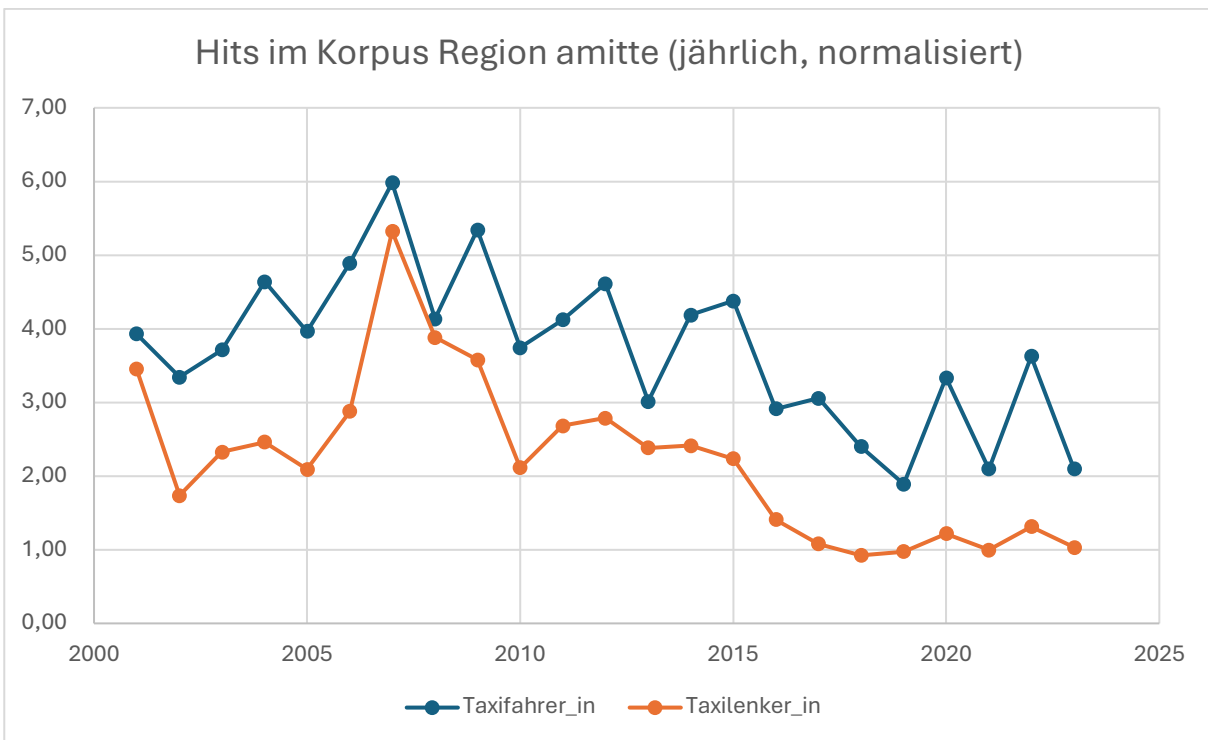
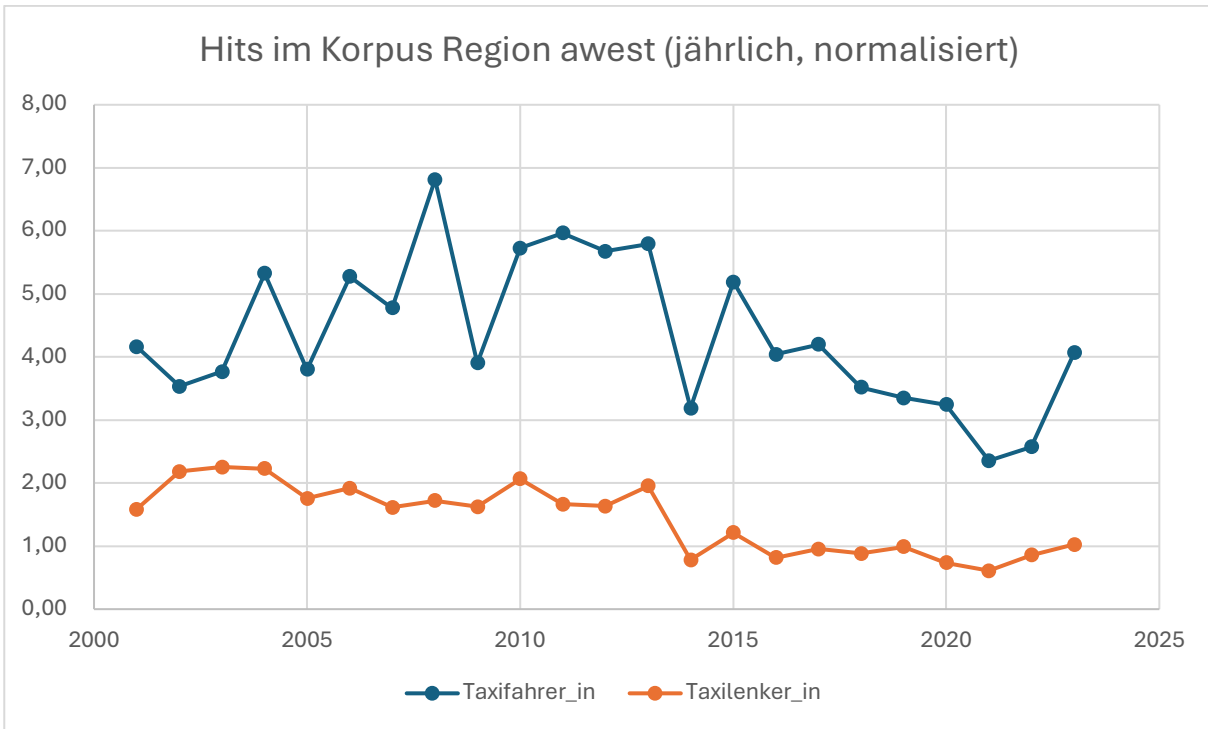


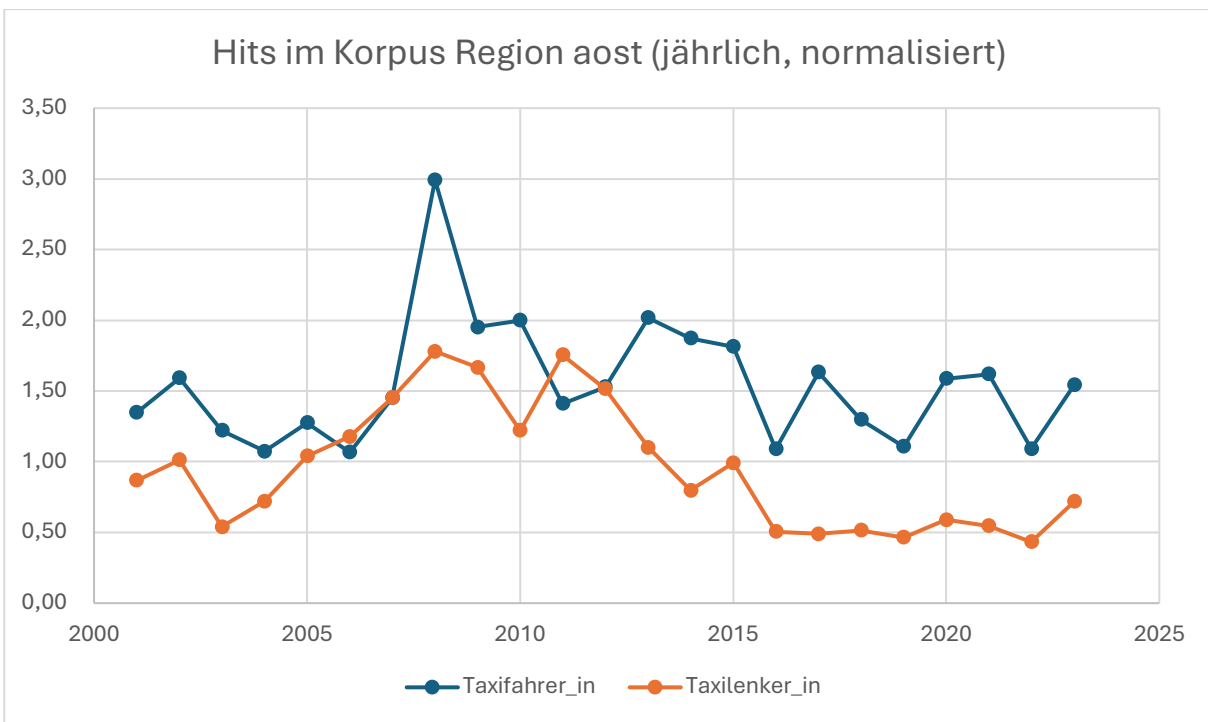
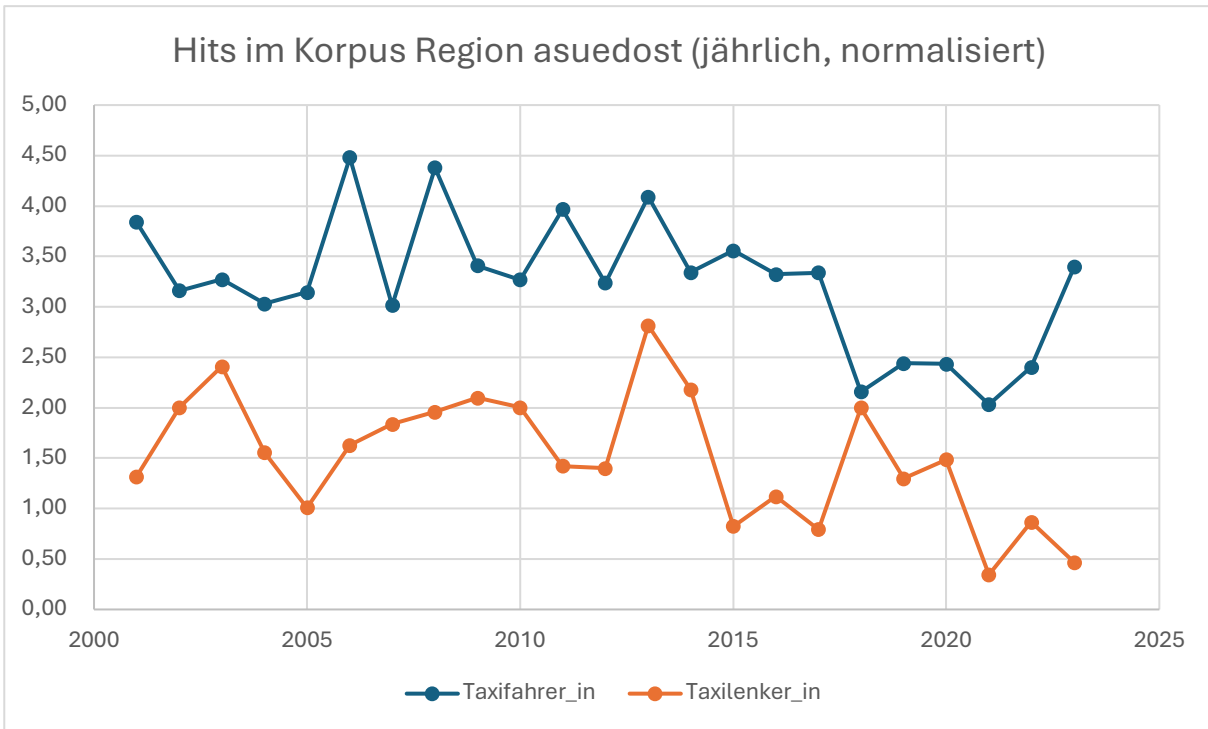
8.2 Regionale Verlaufskurven zu *Rauchfangkehrer_in* - *Schornsteinfeger_in* - *Kaminkehrer_in*



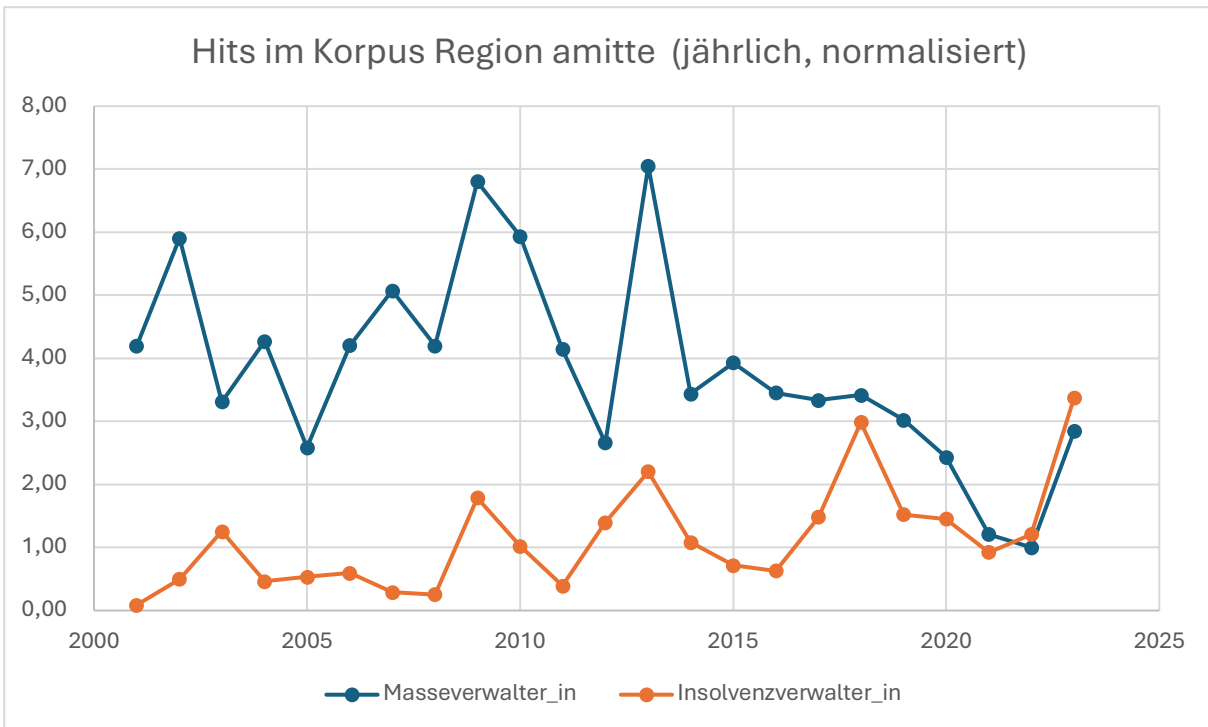
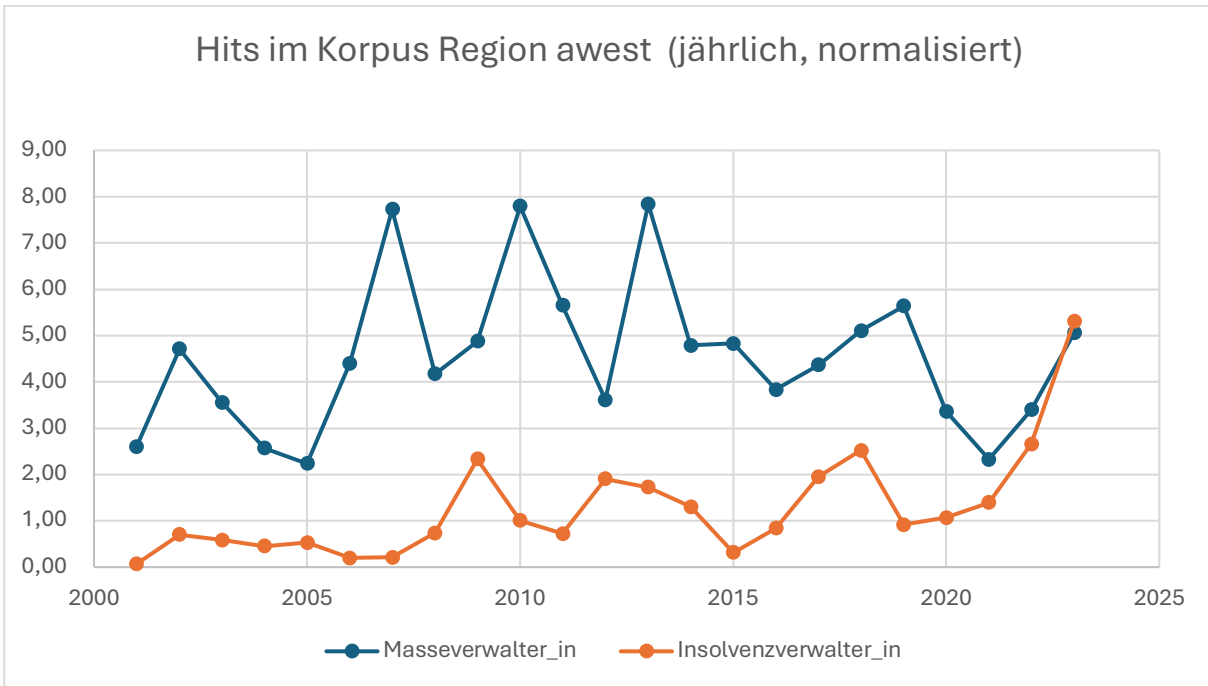


8.3 Regionale Verlaufskurven zu Taxifahrer_in – Taxilenker_in

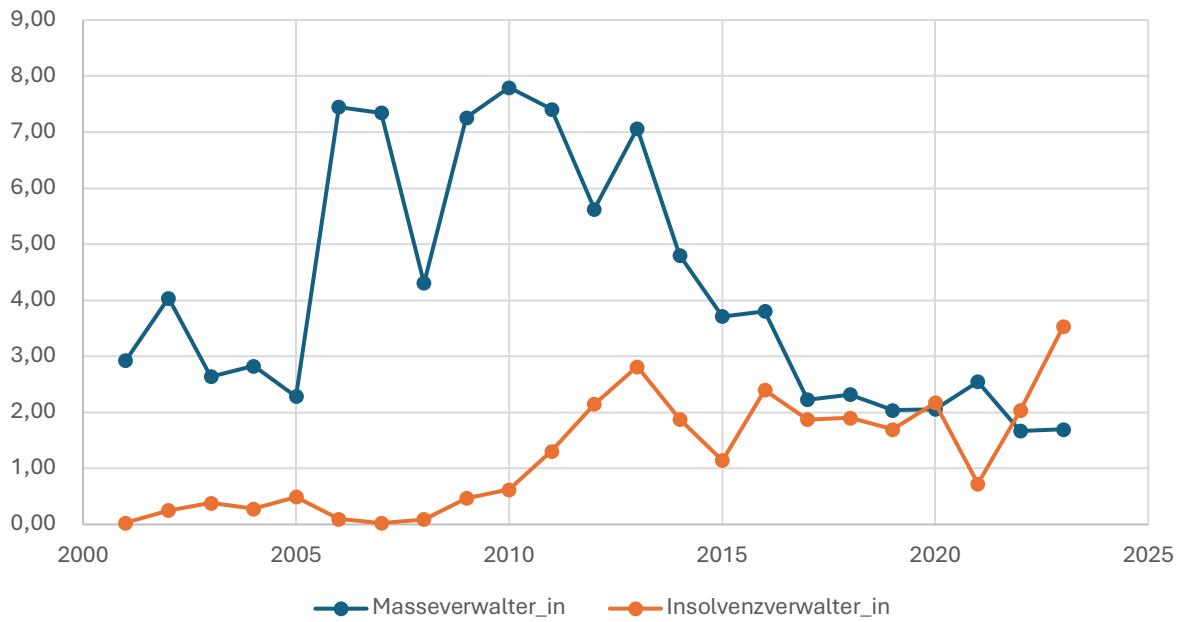




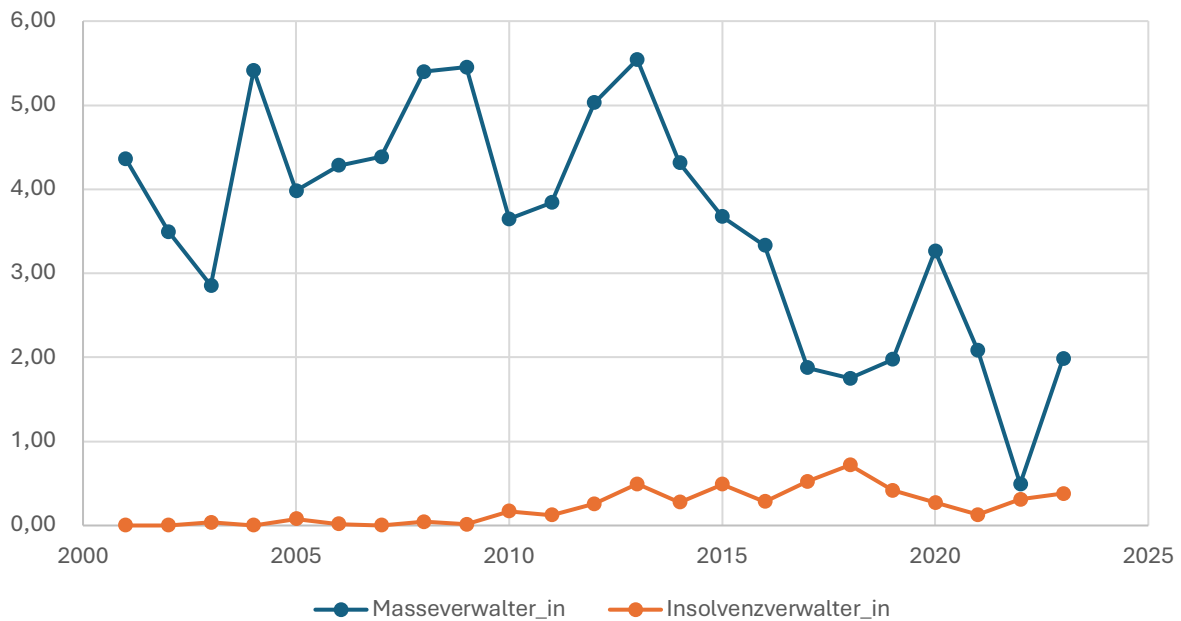
8.4 Regionale Verlaufskurven zu *Masseverwalter_in* – *Insolvenzverwalter_in*



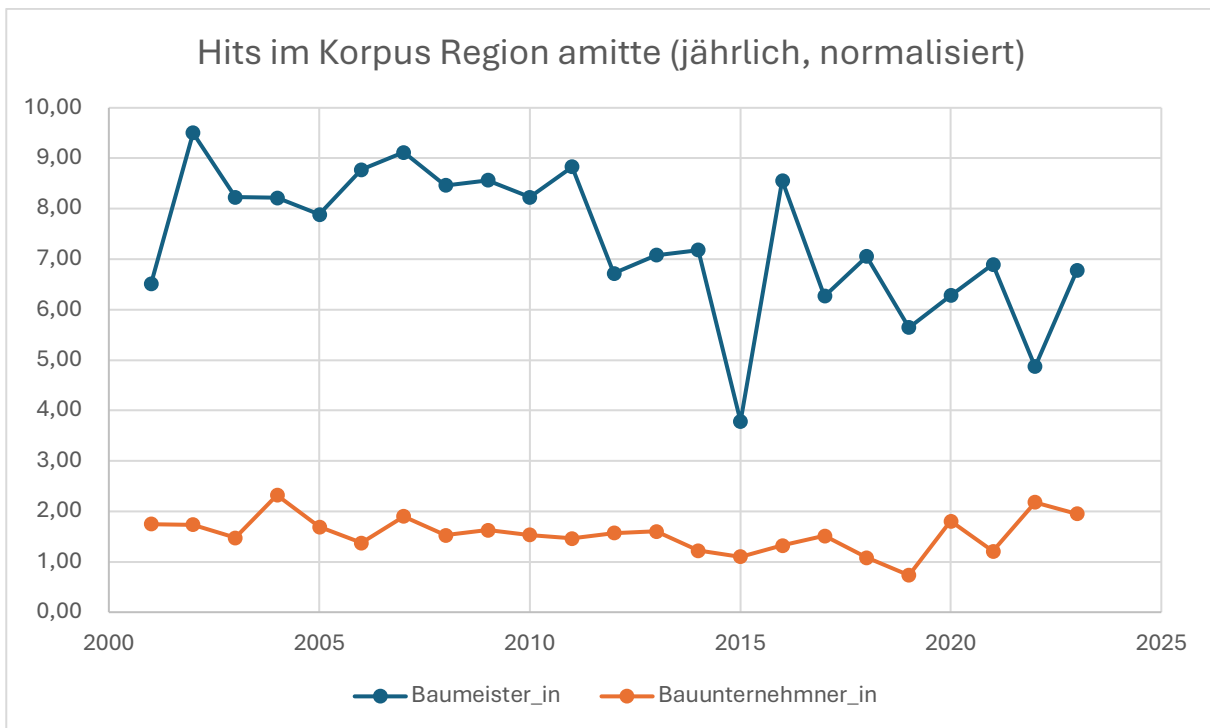
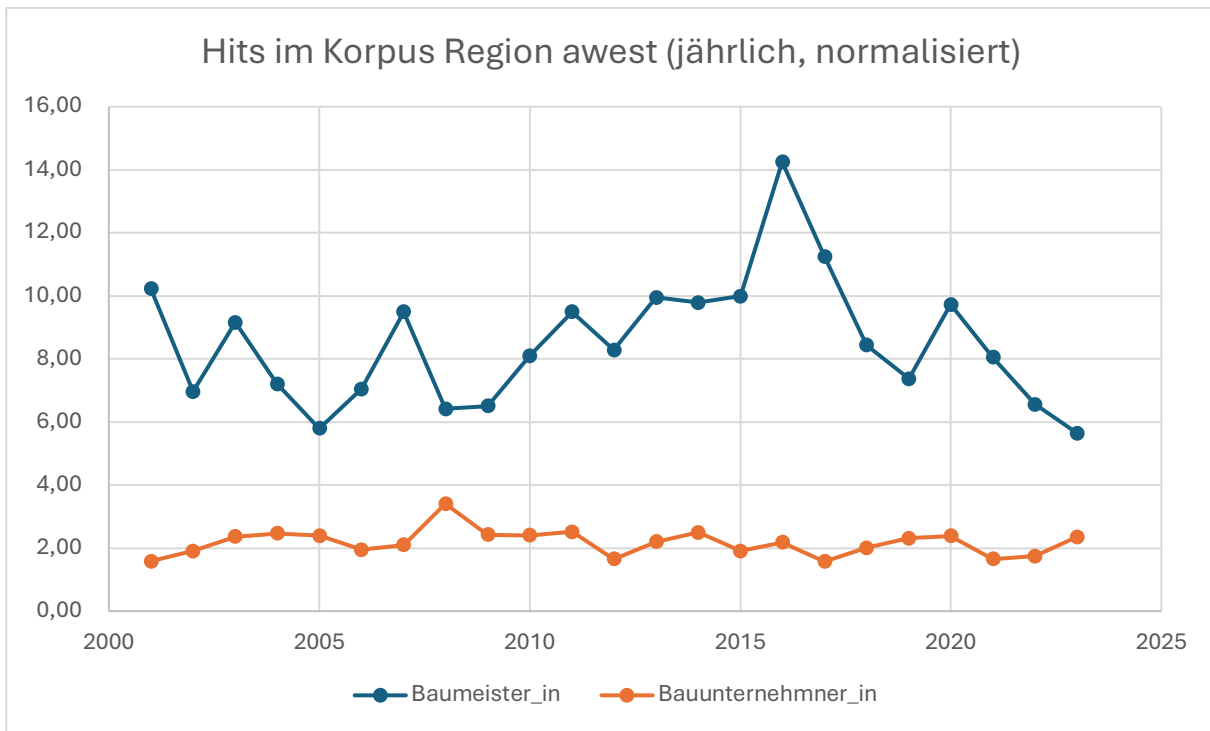
Hits im Korpus Region asuedost (jährlich, normalisiert)

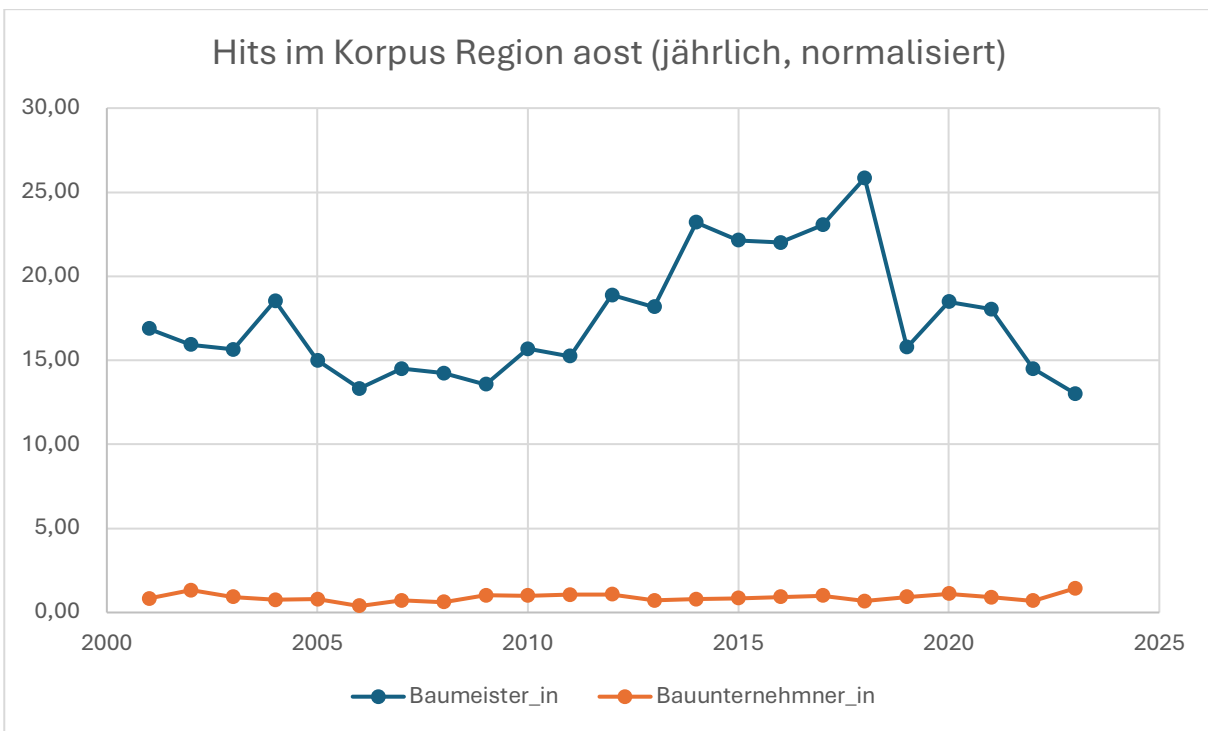
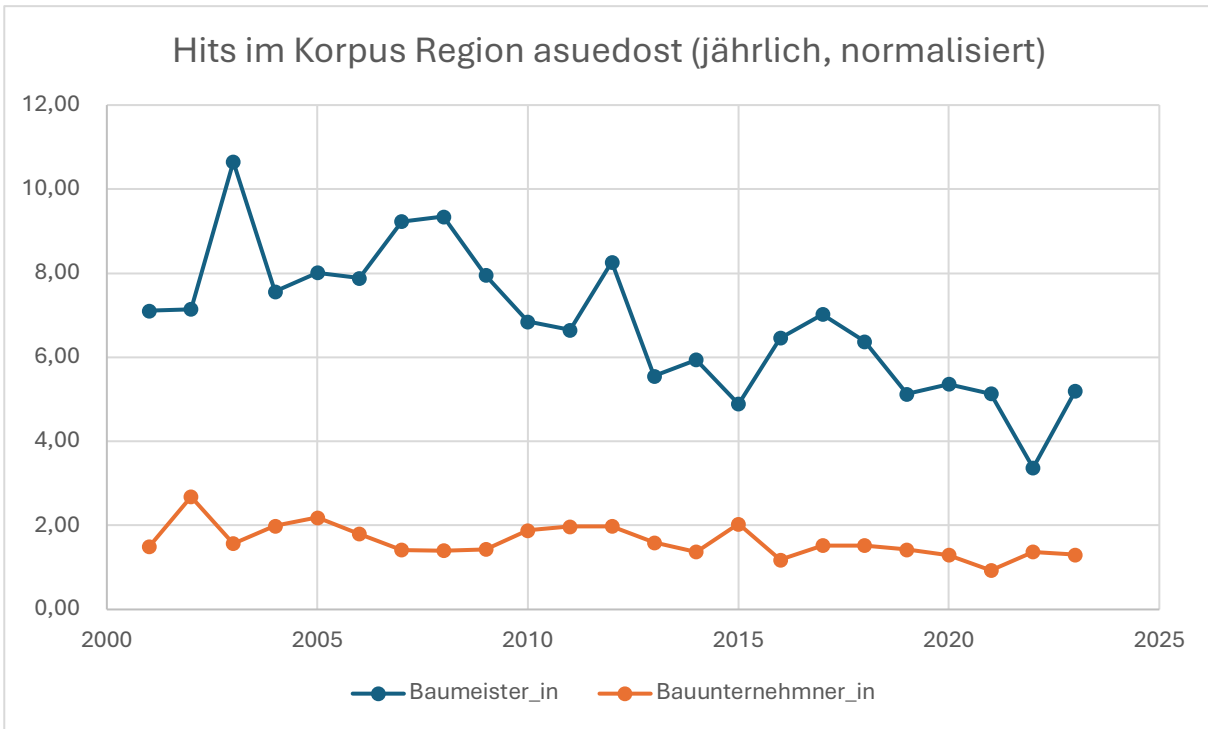


Hits im Korpus Region aost (jährlich, normalisiert)

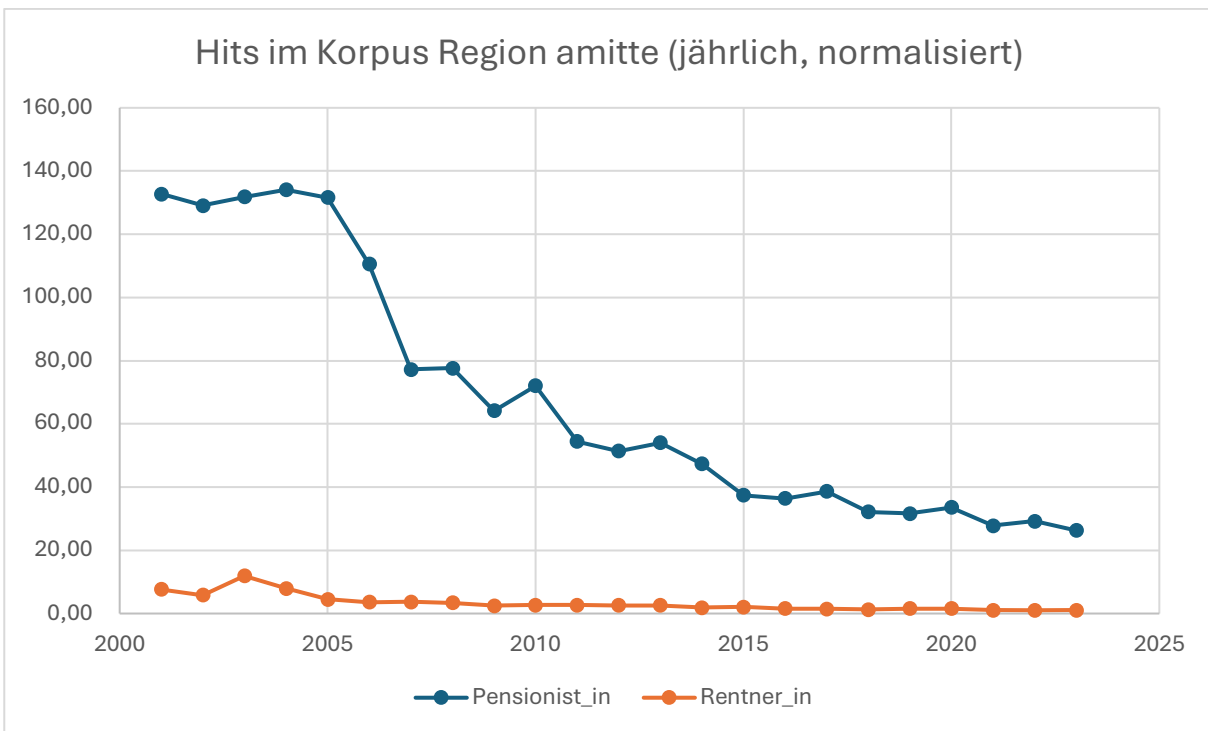
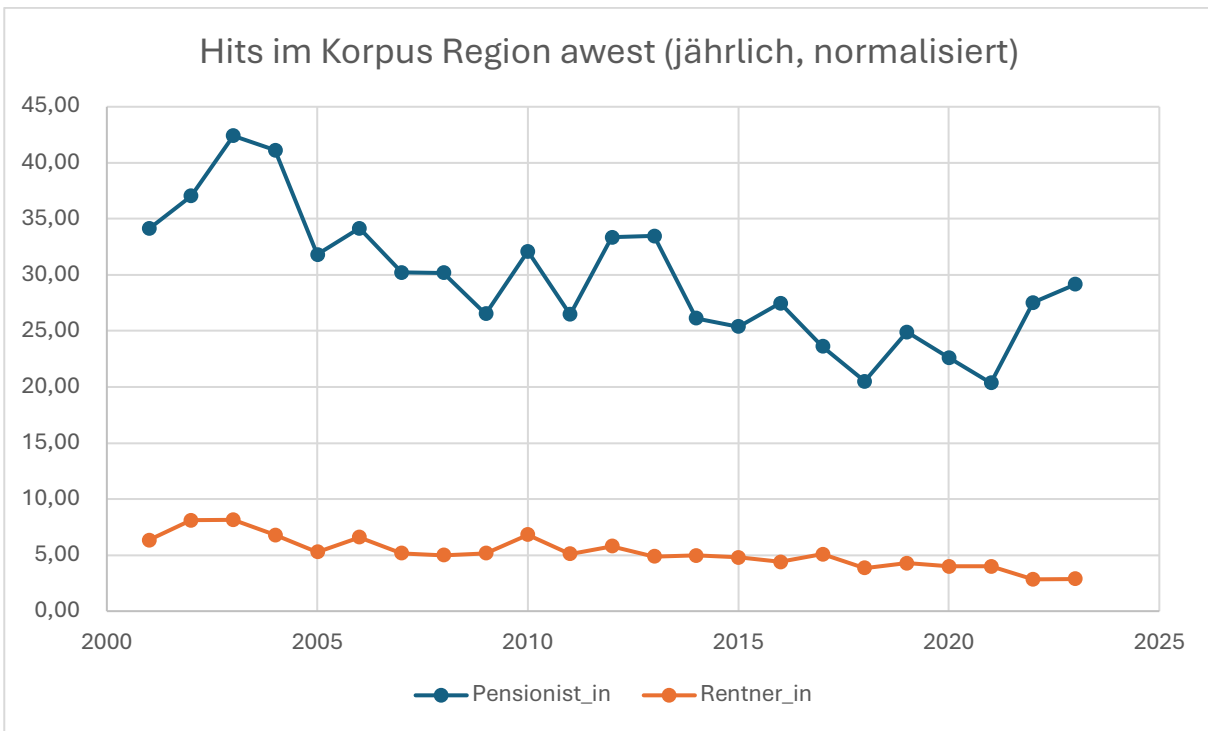


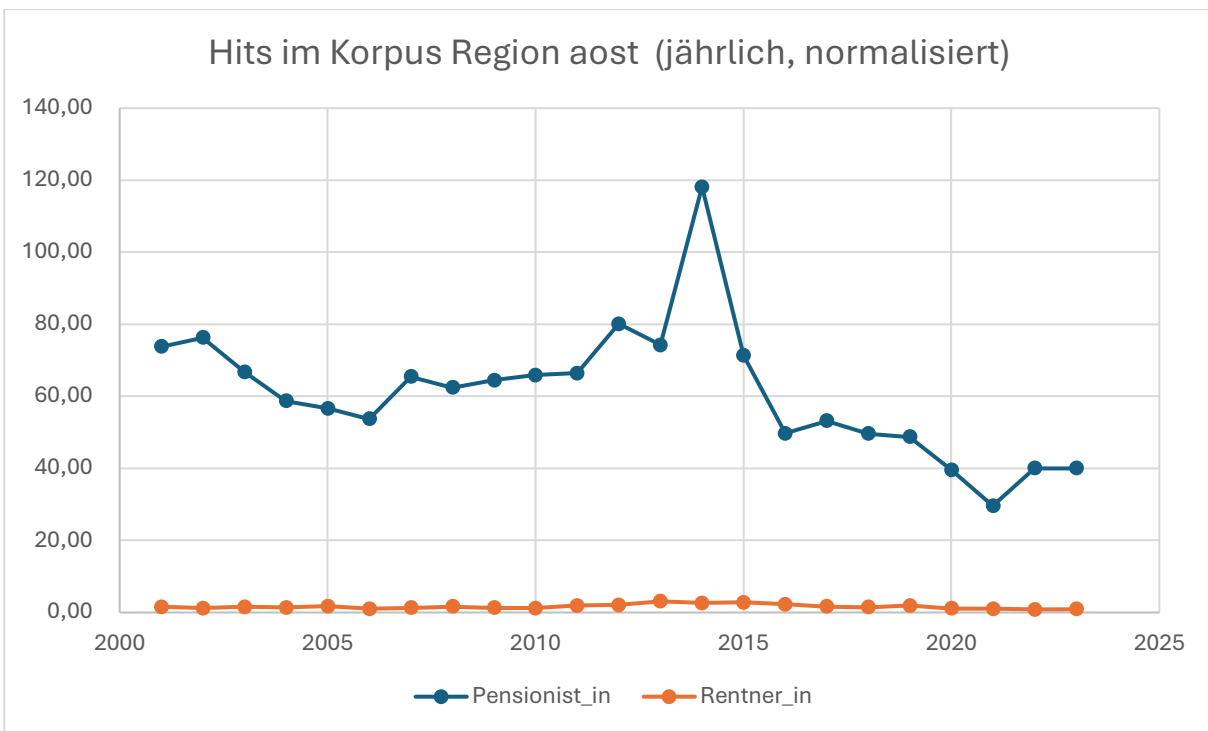
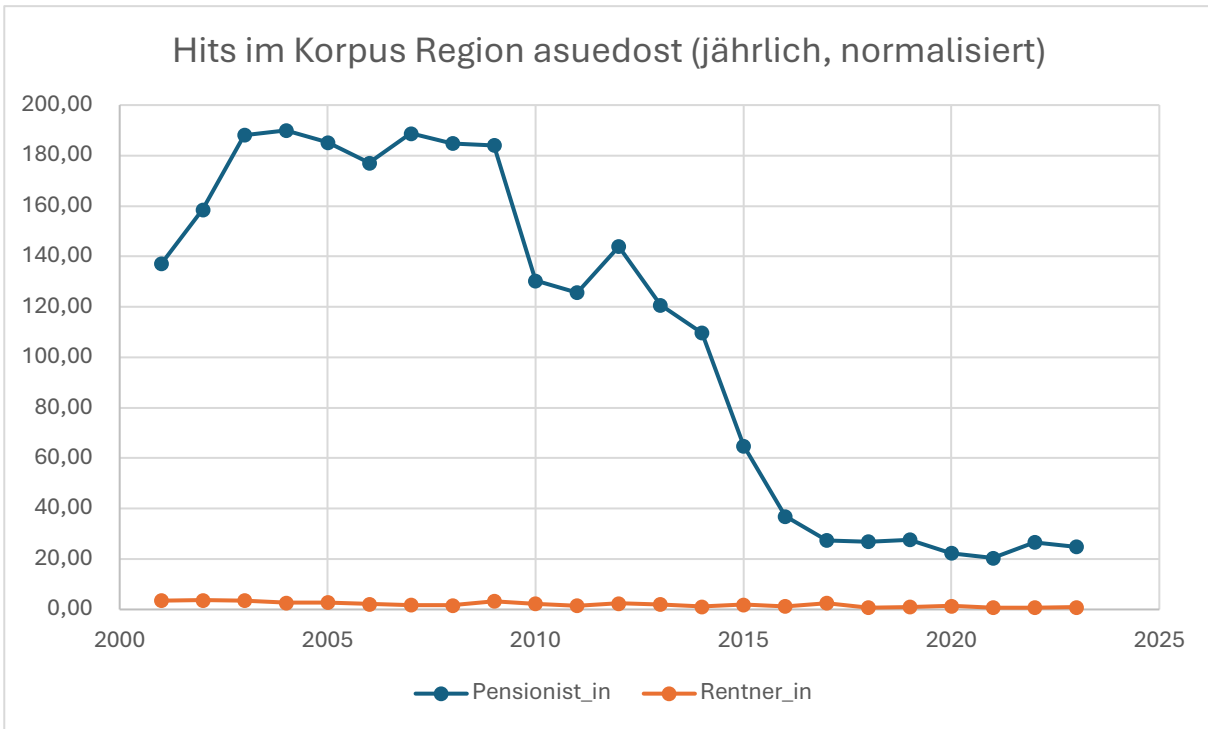
8.5 Regionale Verlaufskurven zu *Baumeister_in* – *Bauunternehmer_in*



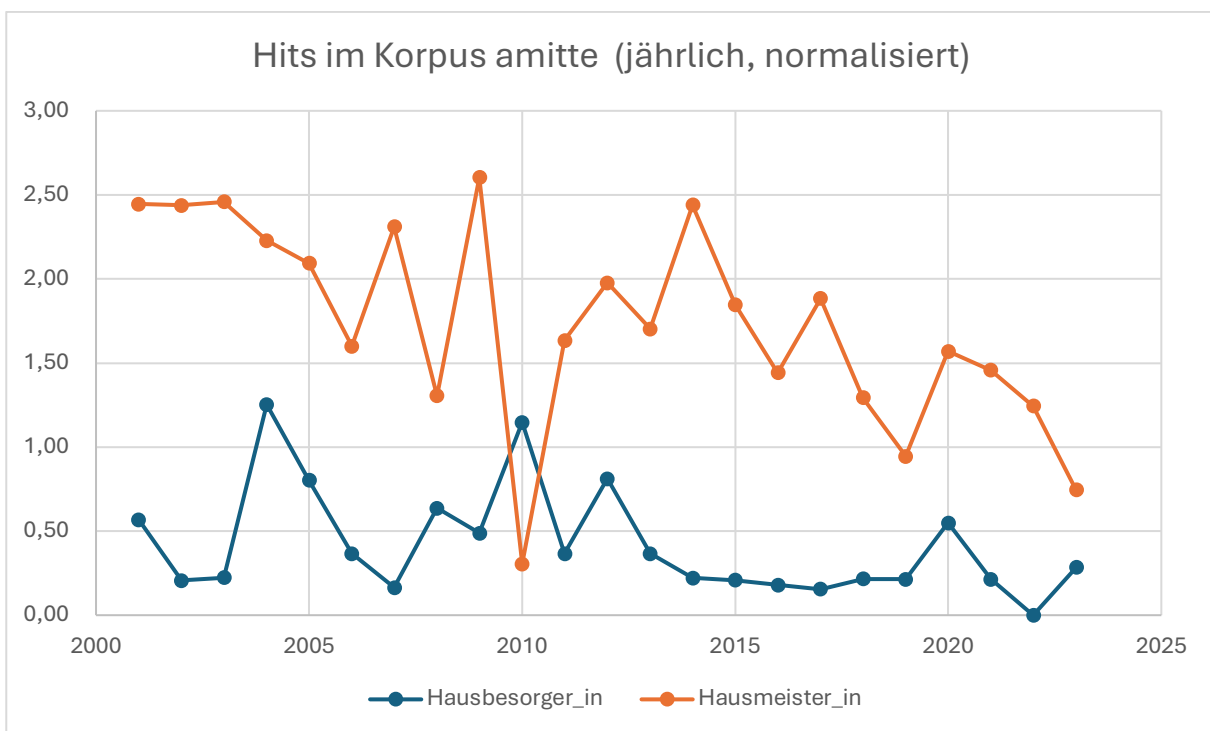
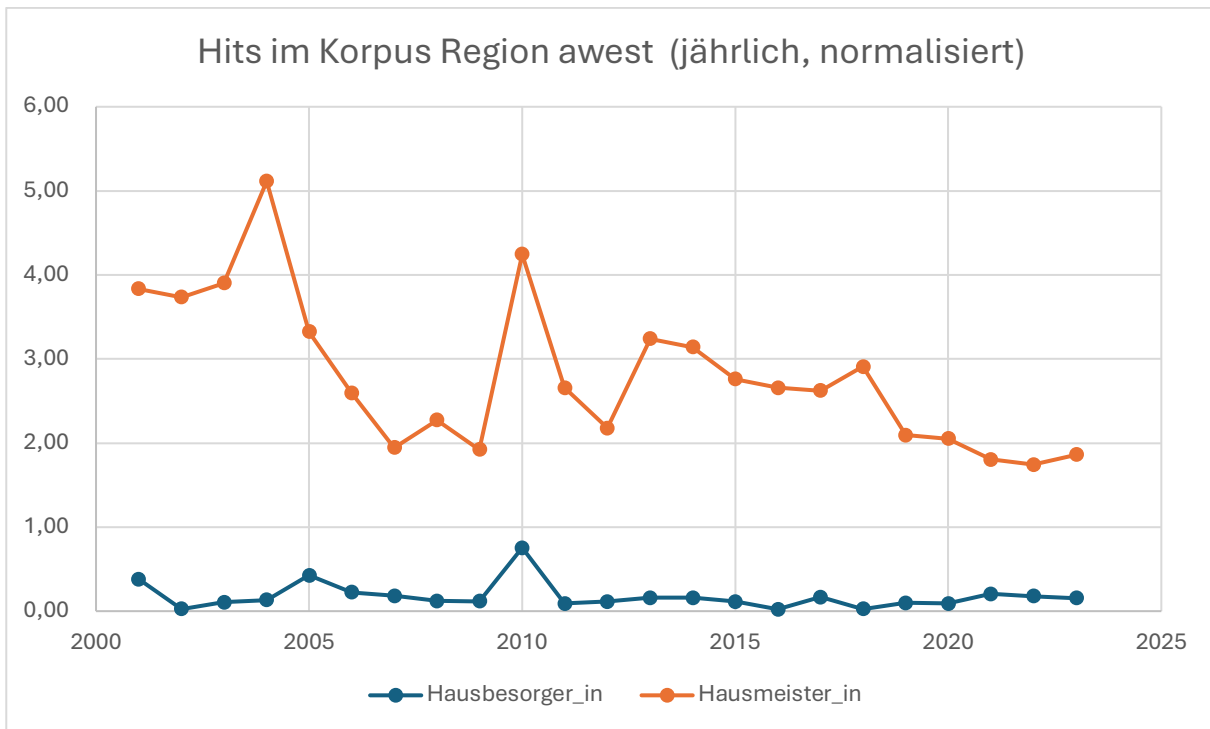


8.6 Regionale Verlaufskurven zu Pensionist_in – Rentner_in

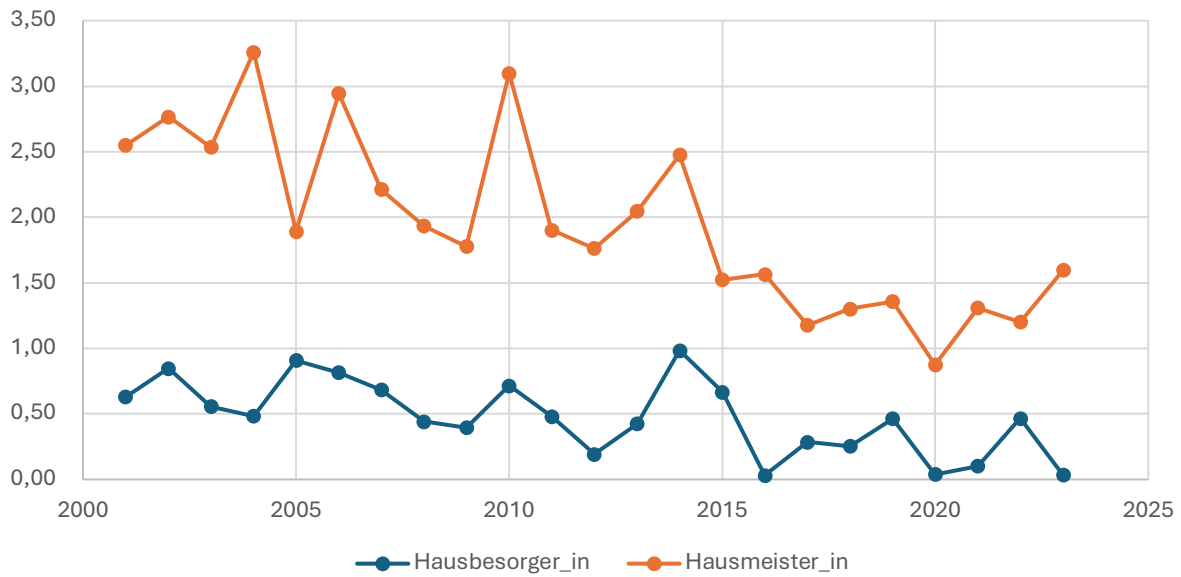




8.7 Regionale Verlaufskurven zu *Hausbesorger_in* – *Hausmeister_in*



Hits im Korpus Region asuedost (jährlich, normalisiert)



Hits im Korpus Region aost (jährlich, normalisiert)

